

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen 15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg. für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 2 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 208.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Montag, den 5. Mai.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1902.

Abend-Ausgabe.

Die Revolution in San Domingo.

Dem würde bei dieser Ueberschrift nicht der ähnlich lautende Titel der bekannten Kleist'schen Novelle „Die Verlobung in San Domingo“ einfallen? Man darf wohl, ohne unhöflich zu sein, annehmen, daß die geographisch-geologisch-politischen Kenntnisse der meisten Zeitungsleser in Bezug auf die Republik San Domingo sich auf Dasjenige beschränken, was sie aus der erwähnten Kleist'schen Novelle wissen. Im Uebrigen deden sich die Vorgänge in jener Novelle, obwohl dieselben sich vor einem Jahrhundert, im Jahre 1803, abspielten, einigermaßen mit dem, was sich jetzt in San Domingo ereignet. Hier wie dort Revolution, nur daß sich damals die Erhebung gegen die französische Herrschaft richtete, während sie jetzt sich gegen den eigenen Präsidenten, gegen die herrschende Regierungsgewalt wendet.

Die westindische Insel Haiti (eine der vier großen Antillen), deren kleinerer weißlicher Theil die Republik Haiti einnimmt, während der größere östliche Theil die Dominikanische Republik, auch San Domingo oder Santa Domingo genannt, bildet, spielt seit einem Jahrhundert eine sehr intensive und blutige geschichtliche Rolle. Die Insel, welche 77,253 Quadratkilometer mit 1,627,000 Einwohnern umfaßt, wurde am 6. Dezember 1492 von Columbus entdeckt, der sie Hispaniola nannte und für Spanien annektirte. Nach drei Jahrhunderten, im Jahre 1795, riß Frankreich die Insel an sich, welches wenig Freude an ihr erlebte. Nach wiederholten Aufstandsversuchen kam es im Jahre 1803 zu jener allgemeinen Erhebung der Reger, welche mit der Vertreibung der Franzosen endete und die in der erwähnten Kleist'schen Novelle packend geschildert ist.

Die Reger begründeten nach der Vertreibung der Franzosen ein Kaiserreich, von dem sich jedoch der Osten im Jahre 1805 als Republik abspaltete. Im Jahre 1820 verschmolzen sich beide Theile zu einer gemeinsamen Republik, die sich nach 23 Jahren in die beiden noch heute bestehenden Republiken Haiti und Dominikanische Republik (San Domingo) auflöste. Die räumlich kleinere Republik Haiti, welche 28,676 Quadratkilometer mit 1,210,000 Einwohnern umfaßt, weist etwas geordnetere Verhältnisse auf, obwohl es auf Haiti des Oestern Konflikte mit anderen Staaten, auch mit Deutschland, gegeben hat. Die Geschichte der größeren Republik San Domingo, welche mit den anliegenden Eilanden Saona, Beata und einigen kleineren 48,577 Quadratkilometer mit 417,000 Einwohnern umfaßt, stellt eine Geschichte chronischer und ununterbrochener Revolutionen dar.

Inbesondere in den letzten vier Jahrzehnten ist den Bewohnern der Republik, die nur wenige Reger, haupt-

sächlich aber Mulatten und auch zahlreiche Europäer aufweist (man nennt die Republik wohl auch Mulattenrepublik), das Vertreiben der Präsidenten zu einer lieben Gewohnheit geworden. An der Spitze der Republik, die eine parlamentarische Verfassung hat, steht nämlich ein Präsident und ein Vizepräsident, welche letzterer sich gewöhnlich, wie das auch zur Zeit der Fall ist, gegen den ersteren zu erheben pflegt. Präsident und Vizepräsident werden ebenso wie die aus 24 Mitgliedern bestehende Kammer durch indirekte Wahlen auf 4 Jahre gewählt, doch haben die Präsidenten selten das natürliche Ende ihrer Laufbahn erlebt. So wurde 1866 der Präsident Lant und 1868 Cabral vertrieben. Sein Nachfolger Gonzalez hielt sich trotz fortwährender Aufstände, während General Guillerme 1881 das Schicksal seiner Vorgänger theilte. Der Präsident Merino mußte 1884 dem General Seureur weichen, der schon nach einem Jahre durch Bellini abgesetzt wurde, den 1887 wieder Seureur absetzte. Letzterer verstand es seitdem, sich trotz fortwährender Aufstände durch eine despotische Regierung zu behaupten, bis er Juli 1899 ermordet wurde.

An seiner Stelle wurde Juan Jimenes zum Präsidenten gewählt, gegen den sich jetzt der Vizepräsident General Basquez erhoben hat. Die jetzige Erhebung hat eine internationalpolitische Bedeutung. In den Vereinigten Staaten von Amerika macht sich seit längerer Zeit eine starke Bewegung zur Annexion der Insel Haiti geltend, die so recht bequem zwischen den Inseln Cuba und Puerto Rico liegt, welche die Amerikaner ja ebenfalls beide in ihren Besitz gebracht haben. Jimenes galt nun als das Haupt der amerikanerfeindlichen Partei, während die überwiegende Mehrzahl der Mulatten garnicht daran denkt, sich von Uncle Sam schlucken zu lassen. Die jetzige Erhebung beweist, daß die auf ihre Unabhängigkeit eifersüchtigen Mulatten dem Präsidenten nicht mehr recht trauen. Daß die Amerikaner einen Versuch machen werden, sich in diese Erhebung gegen Jimenes einzumischen, ist nicht wahrscheinlich, denn mit den kriegerischen Bewohnern San Domingos, die zwar nur ein stehendes Heer von 4000 Mann, aber eine 96,000 Mann starke Nationalgarde haben, ist nicht gut Kirichen essen. Auch haben die Amerikaner seit den Erfahrungen auf Cuba und den Philippinen ein Haar in der „Weltpolitik“ gefunden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Mai.

Präsident Graf v. Ballestrem erbittet und erhält die Ermächtigung, dem Kaiser die herzogliche Anteilnahme des Reichstages aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Georg auszubringen. Tagesordnung: Dritte Lesung des Gesetzes über den Gerichtsstand der Presse. In der Generaldebatte erklärt auf Anregung des Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) Geheimrath von Tschendorff: Wenn im Falle einer von dem Belebigen

am Orte seines Wohnsitzes angestrebten Privatklage der Staatsanwalt sich der Sache annimmt und die öffentliche Anklage erhebt, so ist der Staatsanwalt verpflichtet, die Sache an seinen Amtskollegen am Erscheinungsorte der betreffenden Zeitschrift abzugeben. Das Gesetz wird sodann edgültig in der Fassung der zweiten Lesung angenommen. Es folgt die dritte Lesung des Gesetzes, betreffend Servistarif. In der Generaldebatte weist Abg. Hoffmann-Dillenburg (nat.-lib.) nochmals auf die unbedingte Nothwendigkeit einer Revision des ganzen Wohnungsgeld-Zuschuß-Systems hin. — Abg. Eichhoff (freis. Volksp.) stimmt dem Vorredner hierin bei. — Abg. Hahn (Bund der Landm.) meint, die jetzige Regelung des Wohnungsgeld-Zuschusses enthalte jedenfalls ungeheuerliche Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten. Er hoffe, daß in zwei Jahren etwas Besseres herauskommen werde. — Abg. Trimborn (Centr.) ist derselben Ansicht wie der Vorredner. Er erinnert namentlich daran, daß sogar den Orten Breslau, Leipzig und Köln das Vorrücken in Klasse A verweigert worden sei, obwohl diese Orte unbedingten Anspruch darauf hätten. Das Gesetz wird hierauf in der Fassung der zweiten Lesung angenommen. Es folgt die Beratung einer zu dieser Vorlage von dem Abg. v. Waldow-Reichenstein (sonf.) eingebrachten Resolution, den Reichskanzler um Erhebungen darüber zu ersuchen, welche Mehrkosten entstehen würden, falls der bei Unterbringung von Truppen außerhalb der Garnison zur zahlende Natural-Quartier-Servis künftig auch in den Orten, die bisher zur 4. und 5. Servistasse gehören, nach den Sätzen der 2. oder 3. Klasse berechnet werden würde. Die Resolution wird einstimmig angenommen. Weiter wird der Gesetzentwurf beraten wegen Abänderung des Gesetzes von 1896, betreffend die Schutztruppe in den afrikanischen Schutzgebieten und die Wehrpflicht daselbst. Die Vorlage bezweckt, daß fortan grundsätzlich nur noch die in Europa wohnenden Reichs-Angehörigen von der Erfüllung der Wehrpflicht in den Schutzgebieten ausgeschlossen sein sollen. Die Vorlage wird gleich in zweiter Lesung unverändert angenommen. Alsdann wird die zweite Beratung des Toleranz-Antrages des Centrums fortgesetzt bei § 2, gleich verbunden mit § 2a. Der § 2 besagt: Für die Bestimmung des Religions-Bekenntnisses, in welchem ein Kind erzogen werden soll, ist die Vereinbarung der Eltern maßgebend, welche jederzeit vor oder nach Eingehung der Ehe getroffen werden kann. Die Vereinbarung ist auch nach dem Tode des einen oder beider Eltern-Theile zu befolgen. § 2a besagt, was zu geschehen hat in Ermangelung einer Vereinbarung der Eltern. Dem ursprünglichen Entwurf des Centrums-Antrages zufolge sollen dann für die religiöse Erziehung des Kindes die landesrechtlichen Vorschriften desjenigen Bundesstaates maßgebend sein, in dessen Bezirk der Mann bei Eingehung der Ehe seinen Wohnsitz hatte. Die Kommission hat statt dessen beschlossen, daß alsdann die Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches maßgebend sein sollen. Ein Antrag Dertel (sonf.) will die ursprüngliche Fassung des Centrums-Antrages über diesen Punkt wieder herstellen. — Abg. Schrader (freis. Volksp.) beantragte, daß nur die Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches und zwar ganz allgemein gelten sollen. — Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Reichsp.) ersucht das Haus und namentlich das

Die zweite Suße.

Roman von Dietrich Theben.

Erstes Kapitel.

Der Winter hatte Schloß Timmhusen in ein weißes Kleid gehüllt.

Unter dieser Schneedecke lagen die schrägen Strohdächer der Wirtschaftsgebäude, der weite Hof und das Schiefergran der Schloßbedeckung.

Die Mittagssonne traf blendend auf das jungfräuliche Weiß; sie hatte keine Gewalt über die spröde glitzernden Kristalle, aber sie belebte sie mit einem diamantenen Sprühen und Blitzen, glitt spiegelnd über die Fenster des Schloßes, färbte den dünn fräuelnden Rauch der Schornsteine zart lila und zauberte in das herbe Winterbild eine farbenfrische, heiter stimmende Abwechslung.

Komtesse Helene von Ludner, die jüngste Tochter des Gutsherrn, öffnete im oberen Stockwerk des Schloßes ein Fenster, griff mit beiden Händen in den auf dem Sims liegenden Schnee und formte eifertig einen Ball. Sie beugte sich vor, spähte mit den lachenden Mäulchen nach unten und traf mit jedem Wurf den Vater, der eben in Jagdausrüstung aus dem Schloß getreten war.

Graf Christian von Ludner blinnte sich um und blinzelte, als er Niemand gewährte, nach oben.

„Nader!“ rief er hinauf.

Aber das Fenster war schnell wieder geschlossen worden, und nur das Geräusch des Zuschlagens bestätigte ihm, daß er sich in seiner Vermuthung über die Herkunft des Scherzgeschosses nicht getäuscht hatte.

Auch die Urheberin des Attentats vermuthete er richtig, wenigstens er in einigem Mißtrauen eine ungehörige Vertraulichkeit der Hausmamsell nicht für ausgeschlossen hielt.

„Sel!“ rief er, trat einige Schritte vom Hause fort und suchte die Gestalt der Tochter noch am Fenster zu erkennen. „Se, he!“ wiederholte er und lockte zu seiner

Beruhigung die Attentäterin aus ihrem Versteck hervor. Ihr frisches Gesicht strahlte im Uebermuth, und sie klatschte vergnügt in die Hände.

„Warte, Du!“ drohte der Graf, nickte dem Liebling zu und setzte den Weg fort.

Er hob die Hände in die warm gefüllten Taschen des kurzen, ihm erst jüngst vom Weihnachtsmann bescheerten Jagdpelzes, bog um das Schloß herum in den Park und trat durch eine nur angelehnte Holzpforte auf das freie Feld.

Blendend licht wie der Gutshof lag die weite Feldfläche. Ein Sonnenpielchen zu Füßen des Jägers und über seinem Haupte bis ins Himmelsblau. Die Amseln verschwanden fast unter der schweren Schneehülle, und nur eine Taubenwolke hob sich in einiger Entfernung kontrastirend von der einfarbig weißen Ebene ab.

Ein Gevögel von Wildspuren krenzte bis dicht an den Park, und ein Hase wurde aus dem schlingenden Schneeslager flüchtig, ohne daß der Graf Miene machte, ihm das verhängnißvolle Wei nachzusehen.

In der Nähe der Taubenwolke drängte sich das Geräusch von Weisfchlägen in die Stille, und als der Graf den niedrigen, Feld und Wald trennenden, buschlosen Wall erklettert hatte, gewahrte er in einer Lichtung eine Anzahl von Waldbarbeitern, die mit dem Zerhacken und Aufschichten von Brennholz beschäftigt waren. Wie im Dreieckstakte fielen die Artschläge, und das Schnarchen der Sägen vervollständigte das einfarbige Konzert.

„Löh!“ rief der Schloßherr.

Ein Arbeiter lehnte seine Axt gegen einen Aesernstamm, näherte sich einer aus Brettern roh gezimmerten Schutzhütte und schien durch die halbgeöffnete Thür ins Innere hineinzusprechen. Nach einigen Augenblicken machte er einem Fortgehenden Platz, der über die Lichtung auf den Gutsherrn zuwies.

„Gut geruht?“ fragte der Schloßherr ironisch.

Der junge Beamte schüttelte militärisch. „Es ist Wochenlohn, Herr Graf. Ich habe die Arbeiterliste kontrollirt und die Löhne berechnet.“

„Durch die Bretter können auch Luchsaugen nicht spioniren.“

„Es ist die Wahrheit, Herr Graf.“

„Sind Sie mit der Berechnung fertig?“

„Ja.“

„Bringen Sie mir die Liste.“

„Zu Befehl!“

Graf Ludner, der bis vor einem Jahrzehnt als Rittmeister bei den ersten Garde-Regimenten in Potsdam gestanden hatte, liebte die militärische Haltung, und dem Beamten, der erst vor kurzem den Rock des Königs ausgezogen und dafür die grüne Jägertracht eingetauscht hatte, machte sie keine Mihe.

Ludner sah die ihm überreichte Liste mit einiger Aufmerksamkeit durch.

„Jörgen Tabbed zwei Mark —?“ fragte er stirnrunzelnd.

„Der Mann ist noch krank. Er hat einen Tag zu arbeiten verjücht, mußte dann aber wieder zu Hause bleiben.“

„Woher wissen Sie, daß er mußte?“

„Ich habe nachgesehen, Herr Graf.“

„So, haben —! Der Verwalter soll mir Bericht erstatten.“

„Zu Befehl!“

„Wie: Johann Suhr zwölf achtzig —?“

„In zwei Tagen je zwei Stunden Ueberarbeit, Herr Graf.“

„Der Kerl will wohl reich werden?“

„Sein Sohn, der bei den Dragonern in T. No. 1 steht, bekommt einen kleinen Zuschuß von ihm.“

„So, das ist etwas Anderes. Des Königs Rock ehren ist auch eine Tugend. Und wer sich den Zuschuß gestatten kann — schön. Sm, fällt mir da ein — sagen Sie mal: ist der Mann, der Suhr Vater, nicht was roth gesinnt?“

„Er ist ein zuverlässiger Arbeiter.“

„Darnach frage ich nicht. Roth, was?“

Centrum, sich mit dem § 1 zu begnügen und sämtliche anderen von der Kommission vorgeschlagenen Paragraphen von 2 bis 4 a ganz fallen zu lassen. Er beantragte dies und beantragte gleichzeitig, durch eine Resolution die Regierung zu ersuchen, ein Gesetz vorzulegen, durch welches die religiöse Erziehung von Kindern aus gemischten Ehen für das Deutsche Reich einheitlich geregelt wird. — Abg. Gieber (nat. lib.) erklärt sich entschieden gegen den Antrag. Es bedürfe unbedingt einer für alle acceptablen Regelung nach einheitlichen Gesichtspunkten für das ganze Reich. Dem Antrage Schrader stimme er zu. — Abg. Gieber (Centr.) erklärt sich für die Beschlüsse der Kommission. Nach weiterer kurzer Debatte werden sämtliche Änderungsanträge abgelehnt und die §§ 2 und 2 a in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse angenommen. Es folgt § 2 b der Kommissions-Vorlage: Gegen den Willen der Erziehungsberechtigten darf ein Kind nicht zur Teilnahme am Religionsunterricht oder Gottesdienst einer anderen Religions-Gemeinschaft angehalten werden, als es den im § 2 und 2 a getroffenen Bestimmungen entspricht. Ein Antrag Schrader (freif. Ver.) will statt dessen bestimmen: Gegen den Willen der Erziehungsberechtigten soll ein Kind überhaupt nicht zur Teilnahme an irgend einem Religionsunterricht oder Gottesdienst angehalten werden dürfen. Ein Antrag v. Ehrjanowski (Volk.) will dem § 2 b der Kommission hinzufügen, daß gegen den Willen der Erziehungsberechtigten ein Kind auch nicht zur Teilnahme an einem nicht in seiner Muttersprache abgehaltenen Religionsunterricht angehalten werden darf. Ein Antrag Albrecht (Soc.) will den Religionsunterricht in allen Schulen des Reiches als Unterrichts-Gegenstand ausnahmslos in Wegfall bringen. Nach längerer Debatte wird ein Verlagsungsantrag angenommen. Montag 11 Uhr: Dritte Lesung der Diäten-Vorlage für die Zolltarif-Kommission, dritte Lesung der Novelle zum Schutztruppen-Gesetz, erste Beratung der Zuckersüßwaren-Rendition nebst Zuckersüßwarengesetz, endlich Weiterberatung des Toleranz-Antrages. Auf Antrag Bachem wird noch unter Zustimmung von allen Seiten des Hauses beschlossen, den Toleranz-Antrag als dritten Punkt, also vor der Zuckersüßwaren-Vorlage, auf die Tagesordnung zu setzen. Schluß nach 6 1/2 Uhr.

Berlin, 3. Mai. Der Reichskanzler Graf Bülow erschien heute Mittag im Reichstage und hielt im Präsidialzimmer eine vertrauliche Besprechung mit dem Präsidenten Grafen Ballestrem ab. Es dürfte infolge dieser Unterredung eine Verlängerung der Tagung bis nach Pfingsten in Aussicht genommen werden. Der Senioren-Konvent wird in der nächsten Woche endgültig Stellung nehmen. Die nächste Lesung der Novelle zum Zuckersüßwaren-Gesetz wird auf alle Fälle am Montag stattfinden und daran sich die dritte Beratung der Novelle zum Branntweinsteuer-Gesetz anschließen. An der Besprechung nahmen auch Vertreter der Konservativen, des Centrums und der National-Liberalen teil. Graf Bülow hat über bestimmte Positionen des Zolltarifs, wie Petroleum u., mit den Abgeordneten Grafen Limburg-Sturum, Camp und Anderen Verhandlungen gepflogen. Nach den vorläufigen Dispositionen wird der Reichstag bis zum 14. d. M. tagen und dann in die Pfingst-Ferien gehen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. Mai.

Der Gesetzentwurf, betreffend Änderung der Vorschriften über die Kompetenzstufte zwischen den Gerichten und den Verwaltungsbehörden, wird debattiert. — Es folgen Rechnungsberichte. — Abg. v. Plettenberg (kons.) bringt eine Bekanntmachung des Landraths in Ruhrort zur Sprache, worin dieser auf eine große Reihe Steuerhinterziehungen aufmerksam macht. Es sei nötig, hier die volle Wahrheit über diese schweren Beschuldigungen aufzudecken; daß die Sache in der ganzen Presse breitgetreten worden sei, sei aber nicht nötig gewesen. Der Landrath hätte vor der gerichtlichen Erledigung die Sache nicht an die große Glocke zu hängen brauchen. — Präsident v. Röcher unterbricht den Redner mit dem Bemerkten,

„Zu Befehl, es heißt so. Ich weiß nicht, ob mit Recht.“

„Nicht. Na, ich werde ihm mal auf den Daumen gucken. Und wenn — die achtzig plus werden ihm sammt seinem Dragoner gestrichen.“

„Alaus Pa — Pa — wie heißt der Kerl?“

„Alaus Papendick.“

„Nanu, wo kommt denn der her?“

„Ersah für Kröger, der weggezogen ist.“

„Ah so. Macht sich —?“

„Bis jetzt ja.“

„Frei Dessen — acht — ist das nicht der Halbbloße?“

„Zu Befehl!“

„Und der thut mit?“

„Der Lohn wird ihm zu zwei Dritteln gerechnet.“

„Verrechnen Sie sich man nicht aus meiner Tasche, mein Geheuer. Ich will mal einen Strich daneben machen und darauf zurückkommen. Hat der nicht mal 'ne Fensterhebe in der Kellerei eingedrückt?“

„Vor einigen Wochen, Herr Graf.“

„Hat er die bezahlt?“

„Es sind ihm eins vierzig vom Wochenlohn abgezogen worden.“

„Ganz nach Billigkeit. . . Ah, der Musjo Hinrich Körten — je länger die Liste, um so schöner die Exemplare. Acht fünfzig — einen und dreiviertel Tag geschwänzt — natürlich, Musjo Körten-Hinrich. Wer des Nachts wacht, muß den Tag über im Bau liegen. Wenn der nicht seine paar Dutzend Krumme in diesem Winter weggegaunert hat, will ich nicht Lüdner heißen. All die Schlingen, die gefunden worden sind, kommen ihm aufs Conto.“

„Er bestreitet das, Herr Graf.“

„Soll er sich auch noch selbst eine Schlinge stellen? So dumm ist der dümmste Spigbube nicht. Aber er soll sich nicht erweichen lassen. Krieg' ich ihn, dann hab' ich ihn. Ich — werde mal einen Gang nach der Birke wiese machen; da komme ich an seinem Bau vorbei und werde nachsehen. Sie — bleiben einstweilen hier, bis ich zurück bin. Ist der Körten bei der Arbeit?“

„Zu Befehl, ja.“

daß seine Ausführungen in keinem Zusammenhang ständen mit dem auf der Tagesordnung stehenden Beratungsgegenstande. — Nach einer Geschäftsordnungsdebatte berichtigt Abg. v. Plettenberg aufs Wort. — Sodann wurden Petitionen beraten. — Die Petition um Einführung eines Normaleinsatzes für seminaristisch gebildete Lehrer an den städtischen höheren vom Staat unterstützten Lehranstalten und deren Vorschulen wird der Regierung zur Erwägung überwiesen. — Die Petition um Beilegung der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst an die jüdischen Volksschullehrer wird der Regierung als Material überwiesen. — Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Petitionen. — Schluß 4 Uhr.

Herrenhaus.

Im Herrenhaus wurde von verschiedenen Denkschriften Kenntnis genommen und alsdann der Gesetzentwurf, betreffend das Provinzial-Notationsgesetz, beraten. Die Vorlage wurde nach unwesentlicher Debatte angenommen. Hierauf folgte eine Reihe von Petitionen, die hauptsächlich schlesische Angelegenheiten betrafen. — Am Montag beginnt die Staatsberatung.

Deutsches Reich.

Die Verlängerung der Handelsverträge.

L. Berlin, 4. Mai.

Wenn Graf Bülow wollte, würde er die römischen Mitteilungen der „Korrespondenz des Handelsvertragsvereins“ über die jüngst in Venedig getroffenen handelspolitischen Abmachungen durch eines der üblichen Dementis todschlagen lassen können. Nach dem italienischen Gewährsmann des Handelsvertragsvereins sollen der Reichskanzler und Herr Prinetti vereinbart haben, daß im Falle des nicht rechtzeitigen Zustandekommens eines neuen Handelsvertrages der geltende Vertrag bis zum Ablauf des verlängerten Dreihundvertrages, also bis zum 31. Dezember 1909, unverändert fortzuwirken solle, und zwar so, daß Jahr für Jahr auf das Abkündigungs-Recht verzichtet werde. Entsprechende Vereinbarungen sollen auch mit Bezug auf die gleichwertige gegenseitige Behandlung zwischen dem Deutschen Reich und Italien einerseits, Oesterreich-Ungarn andererseits erfolgt sein. Diese Angaben können schon darum nicht ganz stimmen, weil die Staatsmänner in Venedig allenthalben über das deutsch-italienische Verhältnis etwas verabredet haben können, nicht jedoch über das Verhalten des Wiener Kabinetts. Indessen würde es sich ja als naturgemäße Ergänzung der Besprechungen von Venedig darstellen, wenn Graf Bülow später in Wien die korrespondierenden Abmachungen getroffen hätte. Die Sache kann aber auch in anderer Beziehung nicht ganz stimmen. Mit Recht wird darauf aufmerksam gemacht, daß die gemeldete gegenseitige Verpflichtung, die schließlich doch auf eine sechsjährige Verlängerung des gegenwärtigen Handelsvertrages hinausläufe, der Rückenbedeckung durch parlamentarische Beschlüsse bedürfen würde. Kein Staatsmann wird seine möglichen Nachfolger durch solche schwerwiegende Verpflichtungen verpflichten wollen und können. Am wenigsten wird das ein italienisches Kabinett thun wollen, da es moralisch wie materiell nicht angängig wäre, die Mitwirkung der italienischen Kammern bei dem Eintreten etwaiger anderer handelspolitischer Tendenzen einfach auszuschalten. Muß somit bezweifelt werden, daß sich Graf Bülow und Herr Prinetti gerade in der mitgetheilten Form auf so lange Zeit gebunden haben sollen, so wird es freilich richtig sein, daß sie übereingekommen sind, nach Möglichkeit einen handelsvertragslosen Zustand zu vermeiden und den geltenden Vertrag zunächst für ein Jahr fortlaufen zu lassen, wonach jedenfalls eine weitere Verlängerung eintreten würde. In der Sache also käme dies ungefähr auf das hinaus, was als formale und bindende Verpflichtung gemeldet worden ist, aber es bleibt ein Unterschied. Das Erwerbsleben hüben und drüben wird die Unsicherheit

einer kurzfristigen Verlängerung des Tarifvertrages niemals für gleichwertig mit einem langfristigen Vertrage halten.

Regierung und Rechte.

Die Regierung wird sehr bald zeigen können, ob sie sich auf das Regieren versteht oder die freilich bequemere Rolle des Regiertwerdens vorzieht. Graf Bülow hat in seiner Besprechung mit dem Grafen Ballestrem und mit Vertrauensmännern der Konservativen, der National-Liberalen und des Centrums keinen Zweifel darüber gelassen, daß er auf das Zustandekommen der Zuckersüßwaren-Vorlage noch vor der Vertagung des Reichstages entscheidenden Werth legt. Dies will sagen, daß der Reichskanzler nicht gesonnen ist, sich die angelegte Vorlage schleppung dieser Vorlage gefallen zu lassen. Wie aber wird er seinen Willen durchsetzen? Man muß annehmen, daß der verantwortliche Staatsmann seine ernststen Vorhaltungen nicht gemacht hat, ohne zugleich ein bestimmtes Bild von den Mitteln und Wegen zu haben, wie die unliebsamste Abfertigung der Bänder bereitgestellt werden könnte. Würde er sich nur auf das Drohen und Mahnen verlassen, ohne seiner Entschlossenheit praktischen Nachdruck geben zu können, so wäre das ein Angriff mit einem hölzernen Schwert. Es steht dem also zu erwarten, daß Graf Bülow seine Pflicht zu thun wissen wird. Gewiß, wenn man diese Dinge rein mechanisch betrachtet, so ist es klar, daß die Regierung gegen eine agrarische Obstruktion keine Waffen besitzt. Soll die Vertagung in der Zuckersüßwarenkommission endlos hingeschleppt werden, so wird sie eben hingeschleppt. Sollen in zweiter und dritter Lesung Beschlüsse verabschiedet werden, die den Zuckersüßwaren Interessenten mißfallen würden, so haben es die Herren von der Rechten bequem genug, durch den Gebrauch der Geschäftsordnung Beschlunsfähigkeit herbeizuführen. Hiergegen wäre also nichts zu machen. Voraussetzlich jedoch wird Graf Bülow versuchen, die ungeliebten Konservativen eindringlich vor die Folgen einer Taktik zu stellen, deren Gelingen im vorliegenden Einzelfalle für sie gleichbedeutend sein müßte mit dem Mißlingen ihrer ganzen Politik der Fronde. Bisher hat sich die Regierung mit unbegreiflicher Sanftmuth von den Konservativen, die auf ihre Unentbehrlichkeit pochen, hinhalten lassen. Daß dies nicht so weitergehen kann, ist auch dann klar, wenn man die Bereitwilligkeit der Regierung, schweigend zu dulden, maßlos hoch einschätzen will. Denn zuletzt kommt man bei Alledem in eine Sackgasse, in der sich der Staatswagen unrettbar festklemmen müßte. Graf Bülow hat die Zerstörung der Kanalvorlage ertragen, er muß es jetzt hinnehmen, daß ihm seine „Reform“ des Zolltarifs vereitelt wird, er erlebt den dritten Affront von jener Seite her durch die Weigerung, das Zuckersüßwarengesetz rechtzeitig fertigzustellen. Der Anlaß, den Konservativen Halt zu gebieten, mag ihm darum willkommen sein, weil es sich in der Zuckersüßwarensache um die Erfüllung eingegangener internationaler Verpflichtungen handelt. Würde sich die Regierung in diesem Punkte dilatorisch behandeln lassen, so könnte sie lieber gleich abhandeln. Man wird ja sehen, ob die Agrarier ihre Obstruktionsdrohungen ausführen. Geschieht es, so würde sich die unvermeidliche Auseinandersetzung zwischen ihnen und einer Regierung nicht aufschieben lassen, die zwar bis an die äußerste Grenze des Entgegenkommens gegen die konservativen Interessen gegangen ist, die aber diese Grenze nicht überschreiten kann, ohne die Gesamtinteressen von Staat und Gesellschaft preiszugeben.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser wird, wie verlautet, infolge des Todes des Prinzen Georg die geplante Reise nach Schilly und Donaueschingen jetzt vorläufig nicht unternehmen. — Der Kaiser hat anlässlich des Ablebens des Prinzen Georg von Preußen eine 14-tägige Hoftrauer bis

folchen — Stoffeln herumpladen — siebenmal siebzig Scheffel Geduld sind immer noch zu wenig.“

Er legte die Hand flüchtig an die Belzmüge, kletterte auf das Feld zurück und folgte dem Waldsaum.

Die hochragende Stämme der Kiefern tuskten dunkle Striche in das Schneebild, bis der Nadelwald von Raubholzung abgelöst wurde und die grauweissen Stämme der Buchen sich dem Winterbilde wieder mehr anschmiegen.

Graf Ludner verließ das Feld und hielt sich eine Zeitlang an der Innenseite der Waldgrenze. Nach viertelstündiger Wanderung folgte er einem vom Felde einmündenden Fußsteig in das Innere des Forstes und erreichte eine Waldwiese, die nach dem sie umgebenden Baumschlag die Birke wiese genannt wurde, wie das an ihr belegene ehemalige Forsthaus aus dem gleichen Grunde das Birkenhaus.

Das neue Forsthaus war von dem Grafen in ein entfernteres Revier verlegt und das Birkenhaus, das vorübergehend als Arbeiterwohnung gedient hatte, dem Forstgehilfen Lohr und seiner Schwester überwiesen worden.

Sophie Lohr führte, da die Eltern gestorben waren, dem Bruder den Haushalt und half an einigen Arbeitstagen und bei besonderen Anlässen der Hausmamsell im Schloß. Sie hatte auf dem Timmhufen benachbarten Gute des Grafen Lönndorf eine vorzügliche Schule im Haushalt durchgemacht und verstand es, aus ihren Kenntnissen sowohl für die eigene enge Umgebung wie für das Schloß Nutzen zu ziehen.

Das Birkenhaus war wenig mehr als eine Hütte; nur in der trügerischen Winterhülle hatte es etwas Döhlisches. Die schlechten Lehnwände waren mit Kalk getüncht, durch die kleinen, bleigefärbten Fenster schimmerten weiße Waschgardinen, das schäbige Strohdach lag sorglich geborgen unter dem Schneetuch, und so wirkte das Bild fast überraschend freundlich.

Auch der Gutsherr empfand das und blieb unwillkürlich stehen, um den Anblick länger auf sich wirken zu lassen. Ein Zuderhüschchen, das er einmal als Kind geschenkt erhalten hatte, kam ihm in Erinnerung; so ähnlich zum Anbeißen verlockend und so sauber weiß in weiß — nur in den Ragen vergröbert — lag das Birkenhaus da in dem blinzelnden Krystallschmelz.

(Fortsetzung folgt.)

„Schön. Also in ein paar Stunden erwarten Sie mich. Apropos, noch eins: Da steht am Schluß der süße Liebesengel Dittje. Der Kerl macht nachgerade die ganze Gegend unsicher. Ist er da?“

„Zu Befehl!“

„Dittje, kommen Sie mal her!“

Der Gerufene gehorchte ohne sonderliche Eile.

„Kanonendonnerwetter, soll ich ihm Beine machen?“

Dittje stand stumm vor dem Gutsherrn.

„Schlepp die Pedale wie ein altes Kameel! Nicht

Soldat gewesen, kein Schneid in den Knochen! Bombenelement — und das ist der Schürzenjäger, dem kein Weg zu weit und kein Fenster zu hoch ist? Schämt er sich denn nicht, der Kerl, daß alle Welt mit Fingern auf ihn weist? Hat er ganz wieder vergessen, was er in der Schule gelernt hat, daß er nicht ehebrechen soll, oder ist das in seinen dummen Schädel überhaupt nicht hineingegangen? Skandal, was man Alles von ihm hören muß. Haben Sie da was zu suchen auf Lönndorf? Mensch, wenn Sie da hin laufen, wie eben zu mir, da brauchen Sie ja sieben Jahre! Oder geht's auf dem Wege flinker, he? Ich will mir's aber verbeten haben, verstehen Sie mich? Einmal hat's mir Graf Lönndorf gesagt: ein zweites Mal will ich das nicht hören, oder es setzt was. Ein vernünftiger und achtenswerter Mann heirathet, wenn er in die Jahre kommt, oder er holt sich eine zweite, wenn ihm seine bessere Hälfte verloren gegangen ist. Wer aber eine ganze Provinz abläuft, ist und bleibt ein Luderjahn und verdient, daß man vor ihm auspußt. Recht! — marsch, und geduckt, sonst blase ich ihm den Marsch vom Gute.“

Der Mann ging etwas beschleunigter, als er gekommen war. Das zu einem spöttischen Nachen verzogene hagere Gesicht und die verächtlich funkelnden Augen zeugten aber nicht gerade von Vorlägen zur Besserung.

„Der hat gut reden!“ raunte er mit einem Achselzucken seinen Kameraden zu. „Macht er das anders?“

Die Leute hörten zu, ohne zu antworten.

„Bitte —“

Graf Ludner reichte dem Forstgehilfen die Liste zurück.

„Rekruten drillen ist auch kein Vergnügen“, brummte er noch, „aber Landwirth spielen und sich mit solchen —“

zum 16. Mai angeordnet. Die königlichen Theater bleiben heute Montag geschlossen, weil an diesem Tage die Trauerfeier für den Prinzen Georg stattfinden wird. Am Samstag Nachmittag wurde die Einbalsamierung der Leiche des verstorbenen Prinzen Georg von Preußen vorgenommen. Abends erfolgte die Einsegnung in den Sarg, der bis zur Trauerfeier offen bleibt. Nach der heutigen Trauerfeier im Palais des Verstorbenen wird die Leiche nach der Dom-Interimskirche überführt, woselbst sie verbleibt, bis sie nach Schloß Rheinstein gebracht wird, wo voraussichtlich Donnerstag der Fall sein wird. — Der „Presb. Gen.-Anz.“ meldet aus Striegau: Gestern Abend erschöpfte sich der allgemein beliebte Landrath des hiesigen Kreises, v. Klitzing, aus bisher unbekannten Gründen. — Die „Karlsruher Ztg.“ veröffentlicht eine Dankagung des Großherzogs für den überreichen Ausdruck treuer Liebe aus Anlaß der Trauerfeier. Der Dank des Großherzogs schließt: „Wenn es mir noch vergönnt sein sollte, für mein geliebtes Land thätig sein zu dürfen, will ich die letzten Kräfte meines alten Lebens einsetzen, auf daß Treue mit Treue und Liebe mit Liebe vergolten werde.“

* **Berlin, 5. Mai.** Entsprechend einem Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten, welcher bestimmt, daß ehemalige Chinakriegsgefangene vorzugsweise im Eisenbahndienst anzustellen sind, auch wenn sie früher nicht bei der Eisenbahn beschäftigt waren, sind zahlreiche Anstellungen von Chinakriegsgefangenen erfolgt. Die Betreffenden sind zunächst als Eisenbahnarbeiter angestellt, können aber nach Ablegung eines Examen's Unterbeamte werden.

Die „Deutsche Tagesztg.“ berichtet, daß der zum Sacharinfabrikant in Vorbereitung befindliche Antrag, die Sacharinfabrikation zum Staatsmonopol zu machen, jetzt nicht eingebracht werden würde. Man werde vielmehr, wenn das Gesetz in zweiter Lesung im Plenum beraten werde, beantragen, es der Kommission nochmals zu überweisen.

Der Vorstand einer Berufsgenossenschaft, in wie das Reichsgericht entschieden hat, keine „öffentliche Behörde“, deren Zeugnisse und Gutachten nach § 255 Str.-Pr.-O. in einem gerichtlichen Verfahren verlesen werden dürfen. Der Vorstand einer Berufsgenossenschaft oder einer Sektion derselben bilde nach den einschlägigen Gesetzen nur ein Organ der Selbstverwaltung der Genossenschaft, nicht aber eine öffentliche Behörde.

* **Ueber die Frage der Handelsverträge** meldet die Korrespondenz des Handelsvereins aus Rom angeblich von authentischer unterrichteter Seite als Kernpunkt der in Venedig zwischen Bulgarien und Italien gepflogenen Verhandlungen, daß die Handelsverträge bis zum Ende des Jahres 1904 verlängert werden sollen. Dies soll in Zukunft alljährlich geschehen, falls nicht inzwischen rechtzeitig ein Handelsvertrag zu Stande kommt. Die Regierungen verpflichten sich, auch keinerlei formelle Kündigung der geltenden Verträge vorzunehmen, bis nicht die neuen im Prinzip und in den wichtigsten Grundlinien festgelegt sind. Man wolle demzufolge die Einleitung der öffentlichen Verhandlungen für die Handelsverträge hinausschieben und damit Zeit gewinnen, damit besonders einerseits die Regelung der Zollfragen zwischen Österreich und Ungarn erfolge, andererseits die deutsche Regierung sich mit dem Reichstage definitiv über die Grundlagen eines neuen Vertrages verständigen könne. Nach der Erneuerung des Dreibundes, die unmittelbar bevorsteht, soll dann eine besondere Uebereinkunft geschlossen werden, welche vorstehende Grundzüge enthält und bestimmt, daß die Möglichkeit einer Verlängerung von Jahr zu Jahr bis zum Zustandekommen neuer Verträge ebenso lange dauern soll als der neue Dreibund, nämlich bis 31. Dezember 1909. — Die „National-Zeitung“ hat Grund, an der Korrektheit dieser Meldung zu zweifeln, da irgend eine formelle Abmachung über die Fortdauer der Handelsverträge ohne Zustimmung des Reichstages nicht möglich wäre. Im Uebrigen hält es das genannte Blatt keineswegs für ausgeschlossen, daß die deutsche Regierung sich für den Fall des Scheiterns des Zolltarifs im Reichstage darauf vorbereite, die Agrarier bilatorisch zu behandeln und sich mit der unsicheren Verlängerung der bestehenden Verträge auf je ein Jahr zu begnügen.

Fenilleton.

Prinz Georg von Preußen.

Persönliche Erinnerungen von Paul Lindenberg.

„Der Prinz kommt!“ — es bedurfte unter den Einladungen nur dieser drei Worte, um uns, einige befreundete Künstler und Schriftsteller, vor nun fast 20 Jahren alles Andere, selbst die verlockendsten Stellbühnen, auszulassen zu lassen, um uns an dem betreffenden Abend bei Frau von Hohenhausen einzufinden. Die alte, lebenswürdige Dame, der man wahrlich die Verfälschung der „Berühmten Liebespaare“ weder ansah noch anmerkte, hatte den Ehrgeiz, so eine Art von Salon zu unterhalten und Männer aus allen möglichen Berufsständen, die sich für Literatur und Kunst interessierten, um sich zu versammeln. Bunt zusammengepflegt war hier der Kreis, Rater und Bildhauer, Musiker, Schriftsteller, Offiziere, Juristen, Gelehrte, auch junge Damen und Frauen; man machte interessante Bekanntschaften, man plauderte ungezwungen und lachte fröhlich, trotz der ehrwürdigen weißen Ringellocken der Gastgeberin und der vornehmsten Einrichtung der Gemächer, und daß es zuweilen in der Luft lag wie eine Ahnung besseren Zigeunerthums, ließ das Ganze noch fesselnder erscheinen. Junge Talente kamen hier leicht zu Wort, man hörte gute und schlechte Verse, man vernahmte gute und schlechte Musik, aus Manchem, der sich hier die ersten dichterischen und künstlerischen Sporen anschauen konnte, ist etwas Tüchtiges geworden, und sein Name hat hallenden Klang erworben, viel Andere sind vergessen, sind gestorben, wohl auch verdrorben!

Aber wir Jüngeren von der Palette und der Feder, vom Meißel und Klavier, die wir damals in fröhlicher Lebenslust nicht bloß schöpferische Interessen hegten und gewisse Verabredungen an gewissen Normalabenden den besten Soupers vorzogen (obwohl wir die auch zu würdigen wußten!), wir hätten uns doch nicht so oft und so gern in den roth tapezierten Gemächern des Hauses der Landgrafenstraße eingefunden, wenn uns nicht in den brieflichen Einladungen jener Schluß- oder Nachsatz: „Der Prinz kommt!“ ganz magnetisch angezogen hätte.

Prinz Georg war damit gemeint. Er hatte bereits im mütterlichen Hause Frau von Hohenhausen, in welchem sich auch Heinrich Heine wohlgefühlt, verkehrt und hatte seine Freundschaft auf die Tochter übertragen. Gern und häufig erschien er bei ihr zu einer zwanglosen Plauderstunde und freute sich, dort eine

* **Koloniales.** Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet: Aus deutsch-südwestafrikanischen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Untersuchungen des südlich von Windhoek gelegenen Kupferfeldes ein sehr günstiges Resultat ergeben haben und daß alsbald der bergmännische Betrieb beginnen soll. Die Grube liegt etwa 135 Kilometer von Swatopmund und ist im Besitz einer deutschen Privat-Gesellschaft. — Die Nachrichten aus Kamerun folgen in fast ununterbrochener Reihe und geben immer neue Einblicke in die dortigen recht unruhigen Verhältnisse. Wie der Kommandeur der Schutztruppe, Oberstleutnant Pabel, aus zwingenden Gründen veranlaßt worden ist, mit einem großen Theil der Schutztruppe von der Küste nach Bandama, nach Bamgo und dann bis zum Benue vorzurücken, so hat der Hauptmann Cramer v. Clausbruch, der jetzt mit Urlaub in Berlin weilt, mit einer Truppe ganz Abomaua durchgezogen. Er war nicht nur in Ngandere, dem südöstlichen Hauptort, sondern ist auch über Tibati bis nach Garua am Benue gezogen, wo er schon einen Monat vor dem Oberstleutnant Dominik eintraf, der dort eine Station gründen sollte. Daß dieser Zug durch beunruhigende Nachrichten hervorgerufen war, geht daraus bestimmt hervor, daß er mit dem vertriebenen Emir von Zola einen Kampf zu bestehen hatte. Die Zustände auf der betreffenden Strecke des Benue sind sehr unsicher und die Expedition des Oberstleutnants Dominik, die nur 60 Mann Schutztruppe bei sich hatte, mußte sofort durch Mannschaften von der Truppe des Hauptmanns v. Cramer verstärkt werden. Daß auch diese Verstärkung noch nicht für alle Fälle als genügend angesehen wird, ergibt sich daraus, daß Oberstleutnant Pabel selbst nach dem Benue gezogen ist. Durch ganz Abomaua geht eine große Unruhe und Bewegung. Doch diese erstreckt sich noch weithin westwärts in die Hausastaaten. In der Nigeria genannten Kolonie hat die englische Schutztruppe immer neue Kämpfe zu bestehen. Nach den neuesten Berichten ist, wie die „N. R.“ schreiben, wieder ein Hausafürst vertrieben worden, seine Gefangennahme in Kano beweist, daß die Hausastaaten, deren Organisation schon lange eine sehr lockere war, thatsächlich nicht mehr bestehen. In dem ganzen westlichen Sudan ist jene Unruhe eingezogen, die überall da in Afrika entstand, als die Europäer dort ihre Herrschaft errichteten. Noch manche Ueberraschungen stehen bevor.

Angland.

* **England.** Laut einer Meldung der „Birmingham Post“ hat Japan England alle Staatsarsenale für sein ostasiatisches Geschwader zur Verfügung gestellt.

* **Spanien.** Die Polizei in Barcelona verhaftete zwei Arbeiter, die dabei betroffen wurden, als sie eine Weberei in St. Martin de Probenfal in die Luft sprengen wollten, während sich 400 Arbeiter in der Fabrik befanden. — Nach einer Meldung des „Heraldo“ aus Lissabon brachten bei Ruhestörungen in Coimbra die Studenten Hochrufe auf die Republik aus. Die Truppen weigerten sich gegen die Demonstranten vorzugehen. Die Bewegung richtet sich hauptsächlich gegen die schlechte Verwaltung des Landes.

Der Freiheitskrieg der Buren.

hd. **London, 5. Mai.** Das Kriegsamt veröffentlicht in später Nacht ein Telegramm Ritzeners, worin dieser mittheilt, daß, obgleich die abgesandten Verstärkungen eingetroffen seien und die Garnison von Ootelo in der Kapkolonie entseht worden ist, es doch dem Feinde gelang, verschiedene andere Posten von geringerer Wichtigkeit zu blockiren. Ritzener hofft, mit den eingetroffenen Verstärkungen auch diese Posten demnächst entsetzen zu können. Der Feind bedient sich mit Erfolg des Dynamits gegen die Blockhäuser. Die letzten Gefechte waren sehr ernst.

hd. **Amsterdam, 5. Mai.** Dr. Leyds hatte in Utrecht mit dem Präsidenten Krüger eine längere Unterredung. Wie es heißt, sind wichtige Meldungen über den Verlauf der Friedens-Unterhandlungen aus Südafrika eingetroffen.

wb. **New-York, 4. Mai.** Nach einer Depesche aus Buenos Aires ist ein Dekret erlassen worden, durch das

angeregte und anregende Gesellschaft zu treffen, eine Gesellschaft, wie er sie auf dem Hofparquet nicht gefunden. Aber nicht allein der Prinz aus königlichem Geblüt imponierte uns, sondern daß er als „G. Conrad“ eine Reihe tief durchdachter, in edler Sprache geschriebener Dramen veröffentlicht, die ihm weit reichere Anerkennung verschafft hätten, wenn er nicht ein königlicher Prinz gewesen, und daß er eine glühende Theilnahme Jedem von uns, wie unserem Schaffen, zeigte.

Das Schwoiren und Summen der Unterhaltung hörte plötzlich auf, wenn man das bekannte Rollen des Wagens vor den Parterrefenstern vernahm, und alle Blicke richteten sich auf die Thür, in welcher alsbald die hohe und breite Gestalt des Prinzen erschien. In die Uniform seines Wachen-Regiments gekleidet, die Mütze in der Linken, den Säbel eingehakt, begrüßte der Prinz zunächst die Wirthin, sich dann langsam den übrigen zuwendend und den ihm bereits persönlich Bekannten die Hand reichend. Man setzte sich nieder, diesen und jenen wollte der Prinz heran oder die Wirthin führte ihm einzelne der Eingeladenen zu, und der Prinz vertiefte sich mit ihnen in eine nähere Unterhaltung, während die Anderen unter sich weiter plauderten.

Das Wesen des Prinzen war ruhig, ernst, abgeklärt; seine Stimme hatte einen leisen, wohlklingenden Klang, etwas Schwärmerisches, Züchtigkeithes lag in dem Blid seiner großen, blauen Augen, den blauen Gesichtszügen merkte man geistige Arbeit vor. Stets hatte der Prinz mit einer gewissen Befangenheit zu kämpfen, südweis kamen die ersten Worte hervor, allmählich erst wurde er warm, dann aber erzählte er in vornehmer Manier gern und von allen möglichen Dingen, noch lieber ließ er sich erzählen und erwieß sich als aufmerksamer Zuhörer. Eine Stunde, wenn's ihm gefiel, auch zwei, blieb er im Hohenhausen'schen Salon, und seine seltene Gültigkeit zeigte sich recht beim Lebenswortsagen — er konnte sich, wie ich es auch beim verstorbenen Großherzog von Sachsen-Weimar bemerkt, schwer verabschieden. Stets plauderte er noch mit den ihm Geschaarten, darauf einige langsame Schritte zur Thür und wieder halt machend, und so fort, bis er die Gewißheit hatte, mit einem Griff die Thürklinke zu erreichen, nun eine militärische Bewegung und ein schnelles Öffnen und Zuzumachen der Thür.

Verschiedenen Arbeiten über Gestaltung und Geschichte Berlins verbannte ich ein freundliches Interesse des Prinzen und eines Tages einen Brief mit der Aufforderung, ihn in seinem Palais zu besuchen: „Viele läßt sich doch besser mündlich besprechen, ich möchte Das und Das wissen, habe Ihnen auch seltene alte Blätter zu zeigen. Kommen Sie Sonntag-Nach-

den Delegirten der Buren im Thale von Chubul Ländereien zum Zwecke der Ansiedelung überlassen werden.

hd. **London, 4. Mai.** Hier eintreffen Gerüchte, daß Lord Wolseley nach erfolgtem Friedensschluß zum General-Gouverneur der vereinigten südafrikanischen Republiken ernannt werden wird.

hd. **Berlin, 5. Mai.** Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Washington: Die von dem deutsch-amerikanischen Nationalbund in Umlauf gesetzte Petition, daß für die Buren eingetreten werden soll, wird heute dem Kongreß überreicht. Gleichzeitig werden 40 Burenvertreter eine zweite Massen-Petition überreichen, in welcher ein Pferde-Ausfuhrverbot verlangt wird.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 5. Mai.

— **Se. Majestät der Kaiser** hat die ReiseDispositionen wegen des Besuchs unserer Stadt aus Anlaß der bevorstehenden Festspiele im königlichen Theater nicht geändert, sondern wird programmäßig am nächsten Samstag hier eintreffen. Die Ankunft wird gegen 5 Uhr Nachmittags erfolgen. Somit haben sich die an den Tod Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg geknüpften Vermuthungen, Se. Majestät werde die Reise nach Wiesbaden während der 14-tägigen Hoftrauer unterlassen, als hinfällig erwiesen.

— **Sohnnachrichten.** Ihre Kaiserl. Hoheit Frau Großfürstin Alexandra Josphowna von Rußland ist heute nach einem über achtmonatlichen Aufenthalt im „Park-Hotel“ wieder von hier abgereist.

— **Personal-Nachrichten.** Der Magistrat genehmigte in seiner letzten Sitzung das Rücktrittsgesuch des Herrn Muchall, des langjährigen Direktors des städtischen Gas- und Wasserwerks.

— **Königliche Schauspiele.** Das königliche Theater bleibt heute Montag, den 5. d. M., aus Anlaß der Leichenfeier für Se. Königl. Hoheit den Prinzen Georg von Preußen geschlossen. Am Dienstag, den 6. d. M., wird, wie ursprünglich vorgesehen, im Abonnement „Die Fledermaus“ zur Auf-führung kommen.

— **Aurhaus.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Kurverwaltung morgen Dienstag, Abends 8 Uhr, am Geburtstage des Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen, ein Fest-Konzert mit patriotischem Programm im Aurgarten, bei ungünstiger Witterung im Saale, veranstaltet. Im Aurgarten wird daselbst mit bengalischer Beleuchtung verbunden sein, während welcher die Initialen Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit mit Krone in Brillantlichterfeuer und römischen Lichtern in Erscheinung treten. Ein Bouquet von Raketen und bunten Leuchtkugeln wird das Ganze abschließen. Ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben, jedoch sind alle Kurhauskarten beim Eintritt vorzuzeigen.

— **Residenz-Theater.** Es sei hiermit nochmals auf die morgen Dienstag, den 6. Mai, stattfindende Jubiläums-Vorstellung von „Coralie u. Cie.“ hingewiesen; der wirkungsvolle Schwan, der mit seinen ebenso pilanten, wie drastisch-komischen Situationen abendliche die stürmischste Heiterkeit entfesselt, geht bereits zum 25. Male in Scene und hat an seiner Zugkraft wahrlich noch nichts eingebüßt.

— **Kaiser-Panorama.** Dasselbe hat in dieser Woche eine wirklich prachtvolle Serie ausgestellt, nämlich eine Moselreise von Trier bis unterhalb Cochem; also gerade die reizendsten Partien des bedeutendsten Nebenflusses des Rheins. Nach einer eingehenden Besichtigung der alten Römerstadt Trebiris geht die Fahrt auf einem der kleinen Moseldampfer an all den schön gelegenen Moselröthchen und an den Bergen vorbei, wo die guten Tropfen wachsen und die alten Burgen thronen. Man passiert Lieser, Cues, Berncastel, Graach, Uerzig, Keltingen, Trarbach, Traben, Zell, Alf, Bullan, das Bad Bertrich, dessen Heilquelle die Römer schon kannten, Cochem mit dem berühmten, noch wohl erhaltenen Schloß. Auf dem Dampfer lernt man auch die Moselaner kennen: Händler, Bauers-

mittag oder wählen Sie irgend einen anderen Tag, Sie finden mich stets um die fünfte Stunde und stören mich nicht. Ihr sehr ergebener Georg.“ Die Handschrift war wichtig, groß, kraftvoll, sie erinnerte auffallend an jene Bismarcks.

Es war ein herrlicher Frühlings-Sonntag, im Thiergarten und Unter den Linden triebelte und wibbelte es von Menschen, still, wie abgestorben, lag die Wilhelmstraße da, von fahler Vornehmheit war das Palais, das der Prinz mit seinem damals noch lebenden Bruder Alexander bewohnte, umfungen. Von der Eintrittshalle aus sah man in das buffige Grün des prächtigen Parkes, gleich rechts lagen die Zimmer des Prinzen, nicht groß, aber ungemein behaglich, angefüllt mit erlesenen, meist alten, kunstgewerblichen Dingen, mit werthvollen Gemälden von deutschen, französischen, holländischen Meistern, mit einzelnen Erinnerungen an Reisen und Freunde. Das letzte Zimmer war das Arbeitsgemach des Prinzen, Mappen mit Stichen und Holzschnitten standen und lagen umher, die Tische waren mit Büchern bedeckt, all' und jedes hier wies auf vielseitige geistige Interessen hin.

„Nun, kommen Sie also doch!“ — Mit diesen Worten, die Hand zum Gruß ausgestreckt, trat mir der Prinz entgegen. „Wissen Sie, daß ich mir Vorwürfe gemacht, Ihnen den heutigen Sonntag vorgeschlagen zu haben? Sie hatten sich gewiß verabredet, den Sonntag draußen zu verleben, in fröhlicher Gesellschaft — mir ist jeder andere Tag auch recht, über freie Zeit verfüge ich ja genug!“ — Der Prinz ging dann voran in sein Arbeitsgemach, wies den Sitz ihm gegenüber in einem der bequemen Lederseffel an und plauderte in ungezwungen-ruhiger Art, zum Erzählen ermunternd und mit Freundlichkeit laufend. Oft habe ich so ihm gegenüber gesessen, und jedes Mal war es mir wie feierliche Stimmung, wie sie uns befällt, wenn wir mit wahrhaft vornehmen, bedeutsamen Menschen zusammen weilen.

Es gab kein Gebiet, das den Prinzen nicht zu fesseln schien, am liebsten aber berührte er doch Literatur und Theater, die Geschichte Berlins und des Hohenzollern'schen Hauses, Anekdotisches aus dem Leben großer Männer und Frauen, auch der echte und rechte Berliner Witz erweckte sein besonderes Gefallen, und er erzählte gelegentlich selbst solche, ohne freilich den „Jargon“ zu treffen. „Ich freue mich immer, Berliner berlinisch zu hören, und auf meinen vielen Spaziergängen habe ich dazu gute Gelegenheit. Kürzlich, in einem der Augenviertel, stritten sich zwei Arbeiter über meine Person: „Du, das ist der alte Kaiser“, sagte der Eine. „Ne, das ist Bismard!“ meinte der Andere. „Schaf-

frauen u. Den Reiz der Mosel hat der römische Dichter Antonius schon besungen und wer die Fahrt mitmacht, wird ihm recht geben.

Vortrag. Um das Interesse für die Düsseldorf-Ausstellung zu wecken, veranstaltet der Lokal-Gewerbeverein am nächsten Freitag, den 9. Mai, Abends 8 Uhr, im Saale der Gewerbeschule einen Vortrag, betitelt „Mittheilungen über die Düsseldorf-Industrie- und Gewerbe-Ausstellung von 1902“. Als Redner ist der Konstrukteur der technischen Hochschule zu Darmstadt, Herr Ingenieur W. R. Lehnert, gewonnen, welcher den gleichen Vortrag unlängst im Bezirksverein deutscher Ingenieure zu Frankfurt a. M. gehalten, wofür derselbe sehr beifällig aufgenommen wurde. Bemerkenswert ist noch, daß der Vortrag durch ca. 50 Lichtbilder erläutert wird.

Baum auf Baum. Ein hier weilender Gast, Herr Professor P. B., schreibt uns: Manchem der Besucher des herrlichen Wiesbadener Gartens dürfte es vielleicht Vergnügen machen, außer auf die prächtigen Baum- und Strauchgruppen und die in den schönsten Farben prangenden Blumenbeete seinen Blick auch einmal auf ein Spiel des Zufalls zu lenken. Geht man, von der Wilhelmstraße kommend, rechts am Kurhaus vorbei, so sieht man vor der hellgrünen Bude hinter einander vier Bäume, von denen die drei letzten noch in winterlicher Kahlheit stehende Exemplare des Bignonia Catalpa sind, welche noch die alten, stabförmigen, schotenartigen Früchte tragen. Nur der erste Baum in der Reihe grüht uns mit dem frühlingsschönen, gelbgrünen Laube des Spitzahorns. Einen Baum der letzten Art glauben wir beim ersten Hinschauen in der That vor uns zu haben, da sich von ihm aus Ahornäste ausbreiten und ihren Schatteln auf den Weg werfen. Dennoch ist der Baum kein Ahorn, sondern die erste in der Reihe der vier Bignonia-Schwefelsterne. Der Same einer durch den Wind in eine morsiche Stelle ihres Stammes geworfenen Flügelfrucht des Spitzahorns hat vor Jahren daselbst geleimt und einen Ahornstamm erzeugt, der sich schon an seinem Grunde verästelt. Die Beobachter belehrt natürlich bald die Rinde des biden Bignonia-Stammes und sein hoher, stabler, gleichfalls noch schotentragender Wipfel über die augenblickliche Täuschung, und ein zierliches Bergahornstammchen auf dem Stamme des vierten Baumes führt uns gewissermaßen zum Ursprunge der Enttöschung zurück. Den Schreiber dieser Zeilen erinnert das in Rede stehende Vorkommen an ein früheres Erlebnis. Er stand in einem Garten Jopotts vor einem Weißdornbaum, dessen biden Stamm er bewunderte. Plötzlich glaubte er sich von einem niedrigen Baum umgeben, da ihm von dem Weißdorn ein Zweig mit fast reifen Pfundbirnen entgegen ragte. Doch der Weißdorn trug wirklich Pfundbirnen, nachdem vor Jahren der Sohn des Gartenbesizers ein Edelreis dieser Obstsorte auf ihn gepfropft hatte, und seine Früchte wurden geerntet und genossen!

Seltenes Jagdglück hatte letzten Samstag Herr Kaufmann Karl P. et. n. von hier insofern, als es ihm gelang in dem Walde bei String-Margaretha auf einem Stamme im Verlauf einer Stunde drei Rebhühner zu erlegen.

Die Rückfahrkarten bleiben. Dieser Tage wurde in einigen Berliner Blättern die Nachricht verbreitet, der Eisenbahnminister habe beschloffen, die 45-tägigen Rückfahrkarten zu beseitigen und dafür die einfachen Fahrkarten allgemein auf den halben Preis der Rückfahrkarten zu ermäßigen. Man mußte sich über die Nachricht wundern. Nicht nur, weil man zu dem reformatorischen Geiste Thielsens noch immer kein richtiges Vertrauen hat, sondern vor allem deshalb, weil die Verkehrs-Erzählung sich erst vor wenigen Wochen im Abgeordnetenhaus sehr lebhaft für die von ihr geschaffenen 45-tägigen Retourbillets eingesetzt hatte. Auch der bei der Budgetdebatte viel besprochene Rückgang der preussischen Eisenbahn-Einnahmen infolge der wirtschaftlichen Krise macht eine, wenn auch geringe Verbilligung des Eisenbahnverkehrs leider umso unwahrscheinlicher, als Herr v. Thielen durch seine Erklärungen ausdrücklich jede Aussicht auf eine Herabsetzung der Personentafel benommen hatte. Von offizieller Seite wurde denn auch erklärt, daß die in mehreren Berliner Abendblättern veröffentlichten Mittheilungen über angeblich bevorstehende Aufhebung der 45-tägigen Rückfahrkarten völlig erfunden seien. Man

wird sich also vorläufig damit trösten müssen, daß diese bisher noch nicht beschlossene Maßnahme sich am Ende selber durchsetzen wird.

Handelsregister. Die Firma „Rheinische Holzwaaren-Fabrik Marwig u. Co.“ in Liquidation, Schierstein, Kommandit-Gesellschaft, ist erloschen. — Unter der Firma „Wiesbadener Metallwaarenfabrik, Gravir- und Münzanstalt, Karl Vogel, Wiesbaden“, betreibt der Ingenieur Karl Vogel dahier eine Metallwaarenfabrik, Gravir- und Münzanstalt als Einzelkaufmann.

Eine gewaltige Explosion fand am Samstag Abend zwischen 6 und 7 Uhr in den Fabrikwerken von Kalle und Comp. in Viebrich a. Rh. statt. Kurz hinter einander flogen zwei große, feststehende, eiserne Druckkessel, welche mit Säure gefüllt waren, in die Luft. Glücklicher Weise hatten die Arbeiter, da Samstag, bereits um 5 Uhr Feierabend gemacht und war auch ausnahmsweise nur von wenigen Leuten übergearbeitet worden. Diesen Umständen allein ist es zuzuschreiben, daß Menschenleben nicht zu Schaden kamen, sondern die Explosion ohne die geringste Verletzung von Personen verlief. Die heftige die Explosionen waren, läßt sich daraus schließen, daß die vielen Centner schweren eisernen Kesseldeckel durch das eiserne Gefäß und Dach der Kesselhalle hindurchgeschleudert wurden und etwa 50 Meter von der Unfallstelle, in der Nähe der Eismaschinen, niederfielen. Die starken eisernen Träger wurden wie Streichhölzer zerbrochen und in der Umgebung zerstreut. Der verursachte Schaden ist für die Firma ein bedeutender und augenblicklich läßt sich der Grund, auf welchen die Explosion zurückzuführen ist, noch nicht mit Sicherheit angeben. Von maßgebender Seite wird angenommen, daß nach Abstellung der Maschinen, welche die in den beiden Kesseln befindliche Säure vermenigen, der bereits vorhandene sehr hohe Druck sich derart steigerte, daß die Katastrophe erfolgen mußte. — Von Seiten der Firma Kalle u. Comp. geht uns über die Explosion folgender Bericht zu: Am Samstag Abend nach 6 Uhr, etwa 1/2 Stunde nach Schluß der Arbeit, wurde in der Chemischen Fabrik von Kalle u. Comp. in Viebrich aus zwei mit rauchender Schwefelsäure beladenen Kesseln deren circa 300 Liter fassender Inhalt mit explosionsartiger Gewalt herausgeschleudert, scheinbar infolge einer Selbstentzündung des Inhaltes, deren Ursache zur Zeit noch nicht aufgeklärt ist. Da die fraglichen Kessel sich dicht unter dem Dach des betreffenden Fabrikationsraumes befanden, so wurden an der Unfallstelle sämtliche Glascheiben und Ziegel des Schreddaches zertrümmert und weit umher geschleudert. Beschädigungen von Menschen fanden glücklicher Weise nicht statt, auch hat der Unfall keinerlei Betriebsstörung zur Folge.

Vandalismus. In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist in dem Rohbau des Herrn Max Hartmann in der Schützenstraße die Wasserleitung durchgeschlagen worden. Am Sonntag Früh um 7 Uhr fand der Hülfsausscher Heinrich R. a. s. den Bruch und stellte das Wasser dadurch gleich ab, daß er die Wasserleitung platt drückte. Später wurde dann die Leitung vom Wasserwerk ganz abgestellt. Da das Haus am Berg liegt, hätte leicht ein unabsehbarer Schaden entstehen können, wenn der Bruch nicht rechtzeitig noch gefunden worden wäre, denn das Wasser drang bereits durch alle Mauern.

Diebstahl. Einem in der Sonnenbergerstraße wohnenden Elektro-Monteur wurden aus seiner Behausung mittelst Einbruchs 495 Mk. gestohlen, die er erst am Samstag auf der Sperrasse erhoben hatte.

Verunglückt ist heute Mittag kurz nach 12 Uhr der Milchfuhrer von der Armenmühlstraße. Derselbe fuhr in rasendem Tempo in scheinbar angetrunkenem Zustande durch die Kaiserstraße in Viebrich um die Ecke nach der Frankfurterstraße. Durch die scharfe Curve, welche im schnellsten Galopp mit dem Wagen ausgeführt wurde, schlug dieser um, schleuderte den Fuhrer vom Bod und unter den umgeschlagenen Wagen, wo-

durch er sehr schwere Verletzungen erlitt. Schwerverletzt wurde der Verunglückte in das Krankenhaus verbracht.

Kajernenhofblüthe. Feldwebel (beim Compagnie-Exerciren): „Die langen Lamas am rechten Flügel schlafen wieder. Ich schmeiße einem so eine Hand voll Europa ins Gesicht, dann wird wohl wieder Leben in die Mumien kommen.“

Fremden-Verkehr. Zugang in der verfloffenen Woche nach der täglichen Liste des „Wiesbadener“ 1503 Personen.

[] **Ems, 4. Mai.** Die Frequenz unseres Bades ist auf 181 Personen, 120 Ausgäste und 61 Passanten, gestiegen. — Der Herr Regierungs-Präsident hat die durch Verfügung vom 9. Mai 1895 genehmigte Ausnahme-Bergünstigung bezüglich des Handels mit Photographien und sonstigen Erinnerungszeichen in Ems an Sonn- und Festtagen während der Kurzeit (1. Mai bis 1. Oktober) bis spätestens Abends 7 Uhr zurückgezogen, so daß jetzt alle Geschäfte, mit Ausnahme des Verkaufs von Milch und Wadmaaren, um 5 Uhr Sonntags geschlossen bleiben müssen. — Durch den Tod des Prinzen Georg von Preußen hat Ems seinen treuesten Badegast verloren, denn seit dem Jahre 1850 kam der Prinz alljährlich — mit Ausnahme der Kriegsjahre 1866 und 1870 — manchmal sogar zweimal in einem Jahre hierher und sein Aufenthalt dauerte meist über vier Wochen. In den letzten Jahren konnte der Prinz nicht mehr so regelmäßig den Konzerten beimohnen, wie er das früher zu thun liebte, aber die Ausstellung irgend eines Kunstgegenstandes erregte immer sein besonderes Interesse. Anfangs wohnte er im Kurhaus, später im „Panorama“, und nach dem Uebergang desselben an das Hospitalbad hatte er sich im „Hotel Gutenberg“ eine Privatwohnung eingerichtet, die er nun leider nur einmal hat benutzen dürfen. Die Armen unserer Stadt verlieren an Prinzen Georg von Preußen einen stillen Wohltäter, denn vor seiner Abreise übergab er stets einen ansehnlichen Geldbetrag zur Vertheilung an die Orlkarmen.

Marburg, 4. Mai. Gestern Mittag hielt der Jagdschuh-Verein für die Provinz Hessen-Rassau im Hotel „Pfeiffer“ hierseits seine diesjährige Jahres-Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Landeshauptmann Freiherr v. Riedel-Rassel, die aus allen Theilen Hessens erschienenen Mitglieder begrüßt hatte, gab er einen kurzen Rückblick über das vergangene Vereinsjahr und erwähnte auch, daß die Mitgliederzahl jetzt, einschließlich der Sektion Frankfurt, 582 betrage. 4781 Mk. Einnahmen gegen 2323 Mk. Ausgaben gegenüber. 1377 Mk. wurden allein für Prämien u. ausgegeben. Dem Antrag Wiesbadener Vereinsmitglieder, den Landesverein in zwei Vereine mit dem Namen Landesverein Nassau und Landesverein Kurhessen, zu theilen, wurde, nachdem Wiesbadener Herren warm dafür plaidirt, entsprochen. Man glaubt, daß sich nunmehr durch diesen Umstand die beiden im Nassauischen bestehenden Jagdschuhvereine vereinigen und dadurch etwa 400 neue Mitglieder gewonnen werden. Ferner besprach man eine Vermehrung der Bezirke zu veranlassen, und wies auch darauf hin, daß eine Aenderung des Jagdgesetzes hinsichtlich der Ausübung der Jagd durch Jagdgäste anzustreben sei. Man erwachte auch, daß Forstbeamte im Regierungsbezirk Wiesbaden, vielleicht auch anderwärts, von Berliner Firmen ersucht worden seien, Singvögel zu erlegen und sie gegen gute Bezahlung einzuschicken. Im Hinblick darauf wurde der Schutz der Vogelwelt warm empfohlen und ein von einem Nassauischen Förster verfaßter Artikel in der „Deutschen Jägerzeitung“, welcher den Vogelschutz befürwortet, lobend erwähnt. Zum Schluß beschloß man, die nächstjährige Jahres-Versammlung in Wilhelmshöhe bei Kassel abzuhalten und mit derselben eine Ausstellung von Jagdtrophäen zu verbinden. Nach den Verhandlungen fand ein gemeinsames Mahl statt.

Gerichtssaal.

1. Wiesbaden, 5. Mai. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor de Riem; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dr. Weichmann. — Der Bureauvorsteher Julius E. von hier hat in den Jahren

1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 33

1899 bis Anfang dieses Jahres etwa 20.000 Mt. zum Nachteil seines Chefs unterschlagen. Der Angeklagte ist geständig. Es ist allerdings anzunehmen, daß die Summe, welche derselbe unterschlug, bedeutend höher als diejenige ist, die verurteilt zu haben ihm zur Last gelegt wird. Der Herr Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft beantragte gegen E., der das große Vertrauen, das sein Prinzipal ihm, der 31 Jahre in demselben Geschäft thätig war, entgegenbrachte, in der schändlichsten Weise mißbraucht hat, eine Gefängnisstrafe von 6 Jahren und Verlust auf die Dauer von 5 Jahren. Das Urteil lautete: Der Angeklagte wird wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten verurteilt. Von dieser Strafe sollen 3 Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sein.

Kleine Chronik.

Aus Bonn a. Rh., 5. Mai, wird gemeldet: Gestern Abend kam es in einer hiesigen Wirtschaft zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein Student einen Revolver zog und auf seinen Gegner einen Schuß abfeuerte. Er traf ihn in den Hals und verletzte ihn schwer. Der Thäter wurde verhaftet. Der Schwere Verwundete mußte ins Hospital geschafft werden.

Aus Trier wird gemeldet: Ein hiesiger junger Mann spielte mit einem Revolver, als plötzlich ein Schuß tönte und die Kugel ihm in die Stirne drang. Er starb schon nach einigen Stunden.

Ein schweres Unglück ereignete sich am Thurm des Neubaus der evangelischen Kirche in Rhedi. Beim Ausmessen an der Außenseite stürzte der Ausfußmeister ab und schlug auf ein Gerüst auf. Da letzteres durchbrach, stürzten auch noch zwei Arbeiter ab. Einer von diesen konnte sich noch an klammern, während der Meister und ein Gehülfe aus etwa 20 Meter Höhe herab auf die dort lagernden Bausteine fielen. Einer war sofort todt, der andere starb kurz nachher.

Vorgestern wurde in Berlin von der Kriminalpolizei eine 50 Jahre alte Arbeiterin Auguste Achilles verhaftet, die Kuppel- und Mädchenhandel betrieb. Sie sollte junge Mädchen an und verkaufte sie an Freudenhäuser. Zwei ihrer Opfer, die nach Hamburg gerieten, machten Anzeige bei der Polizei, der das Treiben der Achilles schon längst verdächtig vorgekommen war. Bei der Verhaftung befanden sich sechs Mädchen bei der Kupplerin. Dieselbe stammt aus Odenberg.

Gestern Vormittag hat die 41-jährige Ehefrau des Sprengwagen-Arbeiters Kust in Charlottenburg in ihrer Wohnung ihr selbst drei jährigen Töchterchen und dann sich selbst mit einem Rasirmesser die Kehle durchgeschnitten. Das Kind, sowie die Mutter haben den Tod gefunden. Die Leiche der Frau soll die Frau zu ihrer Verzweiflungsthat getrieben haben. Nach anderen Gerüchten soll Frau Kust die That in einem Anfall von Geistesstörung begangen haben.

Aus Schenck a. 4. Mai, wird gemeldet: Gestern Abend wurde hier abermals ein starker Erdstoß verspürt.

Vor einigen Tagen wurde, wie man der „R. G. Ztg.“ berichtet, die Lokomotive des von Wirballen nach Gydtsbühren fahrenden Rangirzuges einer unermittelten Revision unterzogen, als die Lokomotive wieder nach Wirballen zurückkehrte. Das Ergebnis war ein überraschendes, denn unter den Kohlen des Tendlers versteckt fand man ungefähr 250 Kilogramm verschiedene Waaren, Seidenstoffe, Stahlwaaren, Pain-Expeller und ähnliche Sachen, die in Rußland mit hohem Zoll belegt sind oder deren Einfuhr überhaupt verboten ist. Der auf der Lokomotive postierte russische Zollsoldat, dessen Aufgabe es ist, während des Aufenthalts in Deutschland das Lokomotivpersonal zu überwachen, hatte natürlich nichts gesehen; er wurde sofort verhaftet. Der Schuldige, der Lokomotivführer, muß ungefähr 1200 Rubel Strafe zahlen und wird entlassen.

Blättermeldungen zufolge stürzte sich Samstag die Prinzessin Beatrice von Massimo, eine Tochter Don Carlos, bei Rom in den Tiber. Sie wurde jedoch gerettet.

gewöhnlich auf dem Dampfer, wenn die See ruhig und die Schillerin nicht seetkrank ist. Am Lande erklärt sie dann in ihrer ersten Lektion weiter, daß Amerika und Europa in ihren Sitten ungleich verschieden wären. Sie sagt ihren lieben Mädchen, daß kleine Naivitäten, die in Amerika erlaubt sind, in Europa für Verbrechen gelten. Man darf nur dann natürlich sein, wenn man zu gleicher Zeit lebenswürdig und anmuthig ist; die Nervosität aber ist der Feind aller Anmuth. Deshalb schärft sie ihren Schillerinnen ein: Vermeidet Schaulust! Sie sind eine Erfindung von Amerikanern und gewöhnlichen Leuten. Europäische Damen schaulen niemals. Kreuzt niemals die Beine oder Füße. Diesen Vorstoß verzeiht die europäische Gesellschaft nie. Seid niemals gegen eure Haltung gleichgültig. Was auch kommt, seid anmuthig. Trampelt nicht, sondern geht zierlich. Amerikanerinnen wissen selten, wie sie gehen müssen.“ Oder das Fräulein sagt: „Heute haben Sie den großen Vorzug, die Frau Gräfin von — in ihrem alten Schloß im Faubourg St. Germain besuchen zu dürfen. Sie ist eine ältere Dame und könnte Ihre Mutter, fast Ihre Großmutter sein. Wie werden Sie sich benehmen? Zuerst werden Sie eine leichte Verbeugung machen, ganz leicht, nur ein Hauch. Dann, wenn sie Ihnen die Hand hinhält — Was! Habe ich recht gehört, Sie wollen sie schütteln? Nein, mein Kind, die Hand der lieben alten Dame muß zart mit den Lippen berührt werden.“ Aber infolge des Hinweises auf das Schütteln der Hand wird der Besuch bei der Gräfin noch ausgedehnt und die Etikette noch einmal studiert. Ein ganzer Vortrag wird der Ehrenerbietung, der Rücksicht, der nie aufhörenden Sorgfalt gewidmet, mit der der junge Damen ältere Leute zu behandeln haben. Wenn schließlich der Schilling der Frau Gräfin vorgestellt wird, so geht die junge Dame in einem einfachen Kleid. Sie hat gelernt, wie sie sich verbeugen muß und die Hand küssen, wie sie ohne zu schaulen und unruhig zu sein still sitzt und wartet, bis sie angesprochen wird. Dann lehrt das Fräulein, wie man graciös sitzt. „Wenig Euch leicht vor, sitzt ein wenig nach einer Seite, nicht gerade über, hört anmuthig zu, seht interessiert und angeregt aus. Die Frau, die zuzuhören versteht, braucht nicht zu sprechen. Faltet nicht die Hände über den Knien, wie so viele amerikanische Mädchen. Shocking! Ein junges Mädchen sollte anscheinend nicht wissen, daß sie Arme hat. Faltet die Arme nicht. Laßt sie anmuthig herunterhängen. Und ich bitte Euch“ — bei diesem Gedanken füllen sich die Augen des Fräuleins mit Thränen — „sitzt niemals mit untergeschlagenen Füßen. Zu was für unangenehmen Augenblicken kann jene Gewohnheit führen! Ich habe tatsächlich junge Mädchen im Zug auf einem Fuß sitzen sehen.

Die Polizei in Paris beschäftigt sich gegenwärtig mit einer Sitten-Affaire, in welcher eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten kompromittirt sind. Mehrere Frauen wurden in einem Hotel im Centrum der Stadt verhaftet. Dieselben sind beschuldigt, ihre minderjährigen Töchter und Schwestern zu unsittlichen Handlungen veranlaßt zu haben. „Reuters Bureau“ meldet aus Yokohama: Eine Flotte von Heringsfischern wurde an der Westküste Hokkaidos am 30. April vom Sturm überrascht. 250 Menschenleben sollen verloren sein. Die Corbette „Musashi“ wurde bei Remgro auf Strand gesetzt. Die Mannschaft ist gerettet.

Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schloß Loo, 5. Mai. Die Königin wurde vorzeitig gestern Abend entbunden. Die Lage ist ernst.

Amsterdam, 5. Mai. Prof. Roijenstein, Dr. Kölling und die anderen Kerze befinden sich unversehrt am Krankenlager der Königin. Um 6 Uhr gestern Abend wurde die Königin von einer Frühgeburt entbunden. Die Kerze sind fortwährend mit der Königin beschäftigt, welche sehr leidet und deren Begehren im ganzen Palast gehört wird. Ihr Zustand ist bedenklich.

Wien, 5. Mai. Gestern Abend sollte der fünfte deutsche Volkstag abgehalten werden. Die Versammlung wurde von Anhängern Schönerers gestört. Als Abg. Wolf die Eröffnungsrede begann, wurde er von den Schönerianern mit Juchensrufen beworfen. Hieraus kam es zu Schlägereien zwischen beiden Parteien. Nunmehr schloß der Polizeikommissar die Versammlung. Bevor die Sicherheitswache den Saal räumen konnte, fanden neuerliche Zusammenstöße statt.

London, 5. Mai. „Daily Mail“ erfährt, daß der Berichterstatt auch auf den Stillen Ocean sich erstrecken werde, wo sich alle Linien, mit Ausnahme der deutschen, heftige Konkurrenz machen. Der Trist habe auch weitgehenden Einfluß auf die von Großbritannien nach Westindien fahrenden Linien.

London, 5. Mai. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Dublin, es sei nunmehr endgültig festgesetzt, daß Prinz Heinrich die Flotte in Berehaven am 9. Mai verläßt und sich nach Kenmare begibt, von wo er mittels Sonderzuges nach Dublin reist, sich daselbst 2 Tage aufhält und auf demselben Wege am 12. Mai zur Flotte zurückkehrt. Die Bestimmung, wonach sich hier ein Besuch in Kingston anschließt, bleibe unverändert.

Peking, 4. Mai. (Reuter.) Der Aufstand bei Chingtingu nimmt zu und dehnt sich bereits bis auf einen Umkreis von 50 Meilen aus. Ein weiterer Priesier wird vernichtet.

Depeschenbureau Herold

Berlin, 5. Mai. In Marienburg verlautet nach einem Telegramm von dort, daß infolge des Ablebens des Prinzen Georg die für Anfang Juni hier geplanten Festlichkeiten entweder verschoben werden oder eine wesentliche Minderung erfahren dürften. Es soll nur an einem Tage vom Kaiser im Schloß ein feierliches Ordenskapitel abgehalten werden und außerdem nur eine kirchliche Feier in der Schloßkirche stattfinden.

Berlin, 5. Mai. Militärischerseits ist, wie nunmehr nach der „Welt am Montag“ feststeht, auf eine Revision des Urtheils in Sachen Marten und Sichel verzichtet worden. Man neigt jetzt der Ansicht zu, daß die Unterjodung von vornherein in falsche Bahnen gelenkt worden ist. Das Eingreifen der Berliner Polizei hat sich keineswegs als förderlich erwiesen. Man verzichtet vor der Hand auch darauf, Nachforschungen nach dem eigentlichen Thäter anzustellen. Falls in dieser Richtung über-

Bequem? Das Wort giebt es für Frauen nicht, ersetzt es durch Anmuth.“ In dieser Weise hat die toleantvolle Dame Lady Curzon für ihre hohe gesellschaftliche Stellung und andere Punkte Schönen für ihre Stellung im Leben vorbereitet. Dieser Etiketten-Unterricht ist natürlich nicht billig. Die amerikanischen Mädchen müssen die besten Kleider, Zimmer und Lehrer haben, sonst kann das Fräulein sie nicht in der Etikette erziehen. Das Fräulein hat denn auch ein jährliches Einkommen von 40.000 Mt. Da aber der Unterricht ein „Gesam, öffne Dich“ für Paläste ist, so kann er nicht zu hoch veranschlagt werden.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Das Befinden des Grafen Tolstoi ist noch immer kein befriedigendes. Die raue Witterung, welche in der Arm herrscht, hat auf dessen Gesundheitszustand ungünstig eingewirkt. Der Entzündungsprozess im linken Lungenflügel hat sich noch immer nicht gehoben.

Lauffs „Heterome“ hatte, wie schon gemeldet, am Hamburger Stadttheater einen starken Erfolg. Auch die uns zu Gesicht gekommenen Besprechungen angelegener, dortiger Blätter sprechen sich sehr günstig über das Stück aus. An unserem hiesigen Hoftheater erregt es nach wie vor das lebhafteste Interesse. So war am Samstag, bei der dritten Aufführung, das Haus wieder sehr stark besetzt und der Dichter wurde so stürmisch gerufen, daß er mehrfach vor der Rampe erscheinen mußte.

August Bungert weilt gegenwärtig in Dresden zum Zweck der Besprechung über die Aufführung des 4. (letzten) Theiles seiner „Odyssee“, „Odysseus Tod“, der im Herbst im Königl. Hofopernhaus erstmals in Scene gehen wird. Nach der Aufführung des Theiles soll dann die „Odyssee“ im Elysium (an vier Abenden) gegeben werden. Die beiden ersten Theile „Karte“ und „Nautila“ werden schon in Kürze in das Repertoire der Hofoper wieder aufgenommen.

Die diesjährige große Berliner Kunst-Ausstellung ist Samstag Mittag 12 Uhr durch den Kultusminister Dr. Studt eröffnet worden.

Im Münchener Schauspielhaus erfährt Korfiz Holms Satire in vier Aufzügen „Der liebe Frieden“ eine zuletzt ungewöhnliche Ablehnung.

Köhrs „Eckhard“ wurde Mittwoch Abend in Stuttgart unter starkem Beifall aufgeführt. Fräulein Morena (München) sang den Habwig-Part mit künstlerischer Vollenbung; auch Ludwig Hef (Berlin) zeichnete sich durch Wiedergabe der Titelpartie recht vorteilhaft aus.

haupt noch irgend etwas geschehen sollte, wird man zunächst die privaten Verhältnisse und Beziehungen des ermordeten Rittmeisters v. Krosigk zum Gegenstand eingehenden Studiums machen.

Berlin, 5. Mai. Ein Freund des Mörders der Kaiserin Elisabeth, Giovanni Silba, beabsichtigt, nach Deutschland zu kommen. Welche Mission er hier zu erfüllen hat, weiß man noch nicht. Er stand i. Jt. in dem dringenden Verdacht der Rittweifferschaft des Mordplanes gegen die Kaiserin Elisabeth. Das Belastungs-Material reichte aber nicht aus, um ihn unter Anklage zu stellen. Er wurde jedoch bald darauf aus der Schweiz ausgewiesen und begab sich zu seinen amerikanischen Gesinnungsgenossen. Von New-York soll er jetzt nach Deutschland kommen.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 5. Mai, Mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 211, Diskontokommandit 185.40, Deutsche Bank 206, Staatsbahn 142.50, Lombarden 16.10, Laurahütte 198.90, Bochumer 194.50, Gelsenkirchener 167.50, Harpener 169. Tendenz: matter.

Geschäftliches.

VAN HOUTEN'S CACAO

wird von allen Cacao-trinkern wegen seines Wohlgeschmackes und seiner Nährkraft bevorzugt. ½ Kilo genügt für 100 Tassen.

(Jahrgang 80) F 187

Zahn-Atelier Paul Behm, Friedrichstr. 50, 1, 2-6. 3675

Die Hygiene der Milch.

Im Anschluss an diesen beachtenswerthen, in der Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“ vom Sonntag, den 23. Febr. d. J. (No. 91) erschienenen Artikel, empfehle ich zur Sterilisierung von Kindermilch den pat. Dr. Raab's Sterilisir-Apparat (Mk. 3.—, bill. als der Soxhlet-Apparat und dabei zweckmäßiger); für Haushaltungsmilch den Dr. Zweibühmer Sterilisirtopf von 2, 3, 4 u. 5 Liter Inhalt (mit oder ohne Kochkessel). Die belehrende Schrift: Was muss jede Hausfrau über die Milch wissen? erhält jeder Interessent gratis in meinem Geschäft. 2567 P. A. Stoss, Wiesbaden, Tannusstrasse 2.

Sie wird gelobt von allen Hausfrauen, welche sie schon zum Kochen der Wäsche und zum Auswaschen gebraucht haben, weil sie vorzüglich reinigt, ohne die Hände der Wäscherinnen und ohne die empfindlichsten Stoffe anzugreifen. Deswegen der fertig freizigende Abzug von Giot's gemahlener Kernseife mit Salzwasser und Terpentin. Der Packet nur 15 Pfg. Alleiniger Fabrikant: J. Giot, Sanau a. M. F 95

Hitz-Schirme. Hochelegant, größte Auswahl, jede Preislage. 4698 Leonhard Hitz, Fabr. gegr. 1839. 36 Langgasse 36.

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Gesamtwortlicher Redakteur für Politik und Familien: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Theil: C. Koberdt; für die Anzeigen und Kleinanzeigen: D. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der J. Schellberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

In den Tagen vom 6. bis 10. Juni d. J. findet in Rze. feld die 38. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins statt. Die Konzerte werden im großen Saale der Stadthalle und die Matineen in der Königsburg abgehalten.

Als städtische Waisenfürsorge wurden kürzlich in Remscheid 36 Frauen angestellt.

Vom Büchertisch.

* Künstlerleben, von William Morris Hunt. Autorisierte Uebersetzung von A. D. J. Merkel-Schubart. (Preis 2 Mt. 50 Pf. Verlag Ed. Heig, Strassburg.)

Heute, wo unser Streben dahin geht, immer tiefer in die Wertstätte des Kunstschaffens einzudringen, immer mehr von ihren Geheimnissen zu enträtheln, wird die Biographie eines Künstlers, der viel über die Gesetze seiner Kunst und seiner Persönlichkeit gedacht und gern über sie gesprochen hat, mit doppelter Freude begrüßt. Ueberdies ist W. M. Hunt, der geniale Amerikaner, seiner von denen, über die wir Europäer von berufenen und unberufenen Kunstgelehrten schon allzu genau unterrichtet worden sind. Da Hunt's künstlerisches Schaffen auch zugleich deutlich wie kaum ein anderes zeigt, was Amerika bester Maler sowohl im Portrait wie auch in der Landschaft der Kunst des alten Continents zu danken haben, so hilft Alles zusammen, diese Schilderung eines bedeutungsvollen Künstlerlebens tatsächlich als eine Bereicherung unserer überreichen Kunstliteratur erscheinen zu lassen. Die Biographie weiß Lebens Einzelheiten, Schaffensdaten, Arbeitsbetriehtungen und theoretische Ausführungen geschickt und abwechslungsreich zu verweben, ohne deswegen eine gewisse innere Einheit und Ordnung vermissen zu lassen. Die Fremdarbeit der amerikanischen Kunstverhältnisse erhöht das Interesse außerdem noch bedeutend. Die Sprache des Uebersetzers ist voll schlüssiger Kraft und gewandter Sicherheit.

* „Wie mache ich mich beliebt?“ Die Kunst zu gefallen von C. v. Francken. (Verlag Levy u. Müller, Stuttgart.)

Ein Buch, das sich mit der schwierigen Kunst in der eingehendsten Weise — es umfasst nicht weniger als 250 Seiten — befaßt und Manchem gewiß einzelne gute Winke für seinen gesellschaftlichen Menschen geben kann. Das Buch besorgt das unantworbare Geschäft des Belehrens in recht gewandter Sprache.

Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 3. Mai 1902.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 Lei = 100; 1 österr. S. L. G. = 100; 1 fl. ö. Währ. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.55; 1 d. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 1.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. sächsische Währ. = 12; 1 Mk.-Rko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Währ. — Reichsbank-Disconto 3 1/2 %.

Staatspapiere.		3 1/2 %	Glossen von	24	Ch. B. An. u. S. M.	355	Pr. Obl. v. Transp.-A.	4	Fr. H.-B. S. XIV	101.80	4 1/2 %	North. Pac. Prior. L.	104.70	
3 1/2 %	D. R.-Anl. (abg.)	101.80	3 1/2 %	do. 93	—	do. 6000	885	Bg.-M.E.-B. L.C.	4	do. XVII u. XVIII	102.30	4 1/2 %	Oregon u. Calif. I. M.	103.50
3 1/2 %	do. 96	101.75	3 1/2 %	do. 96	—	Ch. Bl. Sbb. Br.	77.50	Br. Ld. E.B.G. E.2.	4	do. XVIII	101.80	4 1/2 %	Railr. Nav. Cons.	—
3 1/2 %	do. 97	101.75	4	Hannau	14	do. D.G. u. S.L.S.	263	do. Em. I (abg.)	3 1/2 %	do. XII u. XIII	98.50	4 1/2 %	Pac. of Missouri I. M.	—
3 1/2 %	Pr. v. St.-A. (abg.)	101.75	4	Heidelberg v. 1901	103.50	do. Fbr. Gldbg.	176	Homb. E. B.	4 1/2 %	do. XV	98.50	4 1/2 %	do. cons. Mtg.	—
3 1/2 %	do. 91	101.75	4	Homburg v. d. H.	—	do. Grisch.	210	Pfütz. Bx. Mx. Nd.	4	Fr. H.-C.-V. (abg.)	105	4 1/2 %	do. Lex. Div. I Mtg.	—
3 1/2 %	do. 92	101.75	4	do. von 99	—	Ch. Fw. Hschst	347.75	do. (convert.)	4	do. 15-19, 21-23	100	4 1/2 %	Pittsb. Cinc. Ch. St. L.	—
3 1/2 %	Bad. St.-A.	105.30	4	Kaisersl. v. 91	—	do. Mühlh.	102	Allg. D. Kleinb.	4 1/2 %	do. 27.37.39 u. 42	101.20	4 1/2 %	San. Fr. N. Rth. P. I. M.	112
3 1/2 %	do. O. (abg.)	100.10	4 1/2 %	do. von 89	97.60	Chem. Albert	178.75	do. Ser. VIII	4	do. Ser. 31 u. 34	101.30	4 1/2 %	South. Pac. S. A. I. M.	105.40
3 1/2 %	Bayr. Abl.-R.	102.60	4 1/2 %	do. von 97	97.50	do. Ul. Fk. V.	75.80	do. IX	4	do. 8.35.36 u. 38	100	4 1/2 %	do. S. B. I Mtg.	—
3 1/2 %	E. B. u. A. A.	100.20	4 1/2 %	Karlruhe v. 1900	—	El. Acc. Berlin	127	do. Ser. IV-VI	4 1/2 %	do. Ser. 40 u. 41	101.70	4 1/2 %	do. I Mtg.	—
3 1/2 %	E. B. u. A. A.	100.20	4 1/2 %	do. von 86	91.70	do. Anl. Köln	25	do. Ser. VII	4 1/2 %	do. S.23.31.32.33	96.10	4 1/2 %	do. cons. I Mtg.	109.10
3 1/2 %	Hamb. St.-Rente	—	4 1/2 %	do. von 89	91.70	do. Cont. Nrb.	6	do. Ser. VIII	4 1/2 %	do. Ser. 29	96.10	4 1/2 %	Stockt. Copper Ctr. G.	102.10
3 1/2 %	do. St.-Anl.	—	4 1/2 %	do. von 96	89.25	do. Ges. Allg.	1.20	Cass. Strassn.	4 1/2 %	Fr. Lw. C.-B. D.-J.	93	4 1/2 %	St. La. Fr. M. W. Div.	—
3 1/2 %	Gr. Hess. St.-R.	101.90	4 1/2 %	do. von 97	88.80	do. Helios Köln	0.20	D. E. B. G. Frkt. S. I.	4 1/2 %	do. N.-P.	97.75	4 1/2 %	St. Louis Wch. u. W.	—
3 1/2 %	do. Anl. (v. 99)	104.90	4 1/2 %	Kassel (abg.)	—	do. Licht u. Kr.	97.50	do. Ser. II	4 1/2 %	H. H. B. S. 141-250	100.10	4 1/2 %	Union Pacific I Mtg.	—
3 1/2 %	do. 90	100.20	4 1/2 %	Köln von 1900	—	do. Schneckert	109.90	S. E. B. G. Darmst.	4 1/2 %	do. 251-340	100.75	4 1/2 %	West. N.-Y. u. P. I. M.	119
3 1/2 %	do. 91	100.20	4 1/2 %	Limb. (abg.)	—	do. Siemens u. H.	135	Böhm. N. St. I. G.	4 1/2 %	do. 1-45 (abg.)	95.50	4 1/2 %	do. Gen. M. Bds. u. C.	98
3 1/2 %	do. 92	100.20	4 1/2 %	Ludwigsh. v. 1900	—	do. Unt. F. A. E.	73	do. in Gold	4 1/2 %	do. 46-190	95.50	4 1/2 %	(Income-Bds.)	—
3 1/2 %	Sächsische	90.60	4 1/2 %	do. von 90 u. 92	—	do. Zürich	118	do. von 95	4 1/2 %	do. 301-310	95.70	4 1/2 %	Kapital und Zins in Gold	—
3 1/2 %	Württ. A.	103.75	4 1/2 %	do. 96	98	Filtzfabr. Fulda	101.50	Ellisabethst. I. G.	4 1/2 %	Main. Hyp.-B. S. II	100.25	4 1/2 %	Nur Kapital in Gold	—
3 1/2 %	do. (abg.)	100.20	4 1/2 %	Magdeburg v. 91	—	Gas Frkt.	103	do. (kleine)	4 1/2 %	do. Ser. VI	100.25	4 1/2 %	Diverse Obligationen.	—
3 1/2 %	do. 93	100.20	4 1/2 %	Mainz v. 91	—	Gelsk. Gu. st.	112	do. st. in Gold	4 1/2 %	do. Ser. VII	101.50	4 1/2 %	Bank f. Ind. Untn.	92
3 1/2 %	do. 94	100.20	4 1/2 %	do. 99	—	Gum. V. Br. Fl.	—	do. (kleine)	4 1/2 %	do. (abg.)	96	4 1/2 %	orient. Eisenb.	99.50
3 1/2 %	do. 95	100.20	4 1/2 %	do. 1900	—	Kalk Rb. W.	—	do. (kleine)	4 1/2 %	M. B. C. A. (I. Gr.) II	93.80	4 1/2 %	Braueri. Binding	101.50
3 1/2 %	do. 96	100.20	4 1/2 %	do. 78 u. 83	—	Kupf. H. Hedh.	79.50	Ks. F. N. B. v. 72 S. 5. H.	4 1/2 %	do. Ser. III	93	4 1/2 %	do. Essighaus	95.80
3 1/2 %	do. 97	100.20	4 1/2 %	do. 86 u. 88	—	Lederf. N. Sp.	157	do. v. 87 S. 5. H.	4 1/2 %	do. unk. b. 1905	94.50	4 1/2 %	do. Nicolay Han.	—
3 1/2 %	do. 98	100.20	4 1/2 %	do. (abg.) J.	—	Löhnb.-Mühle	77	Fr. Jos. B. I. Sbb.	4 1/2 %	do. unk. b. 1905	94.50	4 1/2 %	do. Kempt (abg.)	93.30
3 1/2 %	do. 99	100.20	4 1/2 %	do. von 94	—	Masch. A. Hilp.	67	Gal. K. L. B. st. I. S.	4 1/2 %	do. R.	101	4 1/2 %	do. Storch Spay.	—
3 1/2 %	do. 1900	100.20	4 1/2 %	Mannheim v. 99	—	do. Klein	114	Gr. K. v. 71 st. I. S.	4 1/2 %	do. J.	99.40	4 1/2 %	do. Werger	96.50
3 1/2 %	do. 1901	100.20	4 1/2 %	do. 88	98.50	Msch. Bielef. D.	233	do. 72	4 1/2 %	do. F. G. H. K. L.	99.40	4 1/2 %	Baderus Eisenw.	—
3 1/2 %	do. 1902	100.20	4 1/2 %	do. 89	98.50	Fab. u. Schl.	131	do. 63	4 1/2 %	do. M.	99.40	4 1/2 %	Cementf. Karst.	99.50
3 1/2 %	do. 1903	100.20	4 1/2 %	do. 90	98.50	Gsm. Deutz	129	Kach. O. 89	4 1/2 %	do. N.	99.40	4 1/2 %	Cemw. Heidelb.	93.70
3 1/2 %	do. 1904	100.20	4 1/2 %	München v. 1900	104.10	G. Hemmer	—	do. in Gold	4 1/2 %	do. P.	99.40	4 1/2 %	Ch. B. A. u. S. L. f.	105.80
3 1/2 %	do. 1905	100.20	4 1/2 %	Nürnberg	103.90	Karlruhe	230	Lb. C.-J. st. I. S. 5. H.	4 1/2 %	do. O.	99.40	4 1/2 %	do. Fb. Grisch. E.	105.20
3 1/2 %	do. 1906	100.20	4 1/2 %	do. 91	98.60	Mot. Oberu.	107	do. st. in Gold	4 1/2 %	Pfals. Hyp.-Bk.	101.70	4 1/2 %	do. Farbw. Hschst	105.80
3 1/2 %	do. 1907	100.20	4 1/2 %	do. 92	98.60	Schp. Frth.	164	Oest. Lokb. st. I. G.	4 1/2 %	do. von 99	101.40	4 1/2 %	do. Ind. Mannh.	101.50
3 1/2 %	do. 1908	100.20	4 1/2 %	Pforzheim v. 90	102.60	Witten. St.	42.50	do. N. W. st. I. G.	4 1/2 %	do. 86	95.60	4 1/2 %	Dortm. Union	110
3 1/2 %	do. 1909	100.20	4 1/2 %	do. (abg.) v. 83	97.50	Mehl u. Br. H.	92.50	do. Lit. A. st. I. S. 5. H.	4 1/2 %	do. 87	95.60	4 1/2 %	Est. B. Frkt. a. M.	98.80
3 1/2 %	do. 1910	100.20	4 1/2 %	Wiesbad. v. 1900	103.20	Oellabr. Ver. D.	113.40	do. B	4 1/2 %	do. 88	95.60	4 1/2 %	do. 91	—
3 1/2 %	do. 1911	100.20	4 1/2 %	do. (abg.)	99.40	Pinsell. Nrb.	175	do. S. B. (L) st. I. G.	4 1/2 %	do. 89	95.60	4 1/2 %	Eisenb.-Rent.-Bk.	101.90
3 1/2 %	do. 1912	100.20	4 1/2 %	do. von 87	99.40	Prz. Stg. Weas.	81.50	do. do.	4 1/2 %	Pr. C.-K.-O. v. 1901	104	4 1/2 %	do. (98.6)	—
3 1/2 %	do. 1913	100.20	4 1/2 %	do. 91	99.40	Schat. V. Fulda	110	do. Fr.	4 1/2 %	do. Ser. III	—	4 1/2 %	El. Allg. G.-Ob. S. I.	103
3 1/2 %	do. 1914	100.20	4 1/2 %	do. 96	99.40	Siem. Glasind.	250	do. v. 71 (neu)	4 1/2 %	do. Ser. IV	115.35	4 1/2 %	do. Ser. I - III	—
3 1/2 %	do. 1915	100.20	4 1/2 %	do. 98	99.40	Spinn. Lamp.	—	U. S. 73 7/8 st. I. G.	4 1/2 %	do. XVII	101	4 1/2 %	Bk. f. el. Unt. Zgr.	100.20
3 1/2 %	do. 1916	100.20	4 1/2 %	Worms von 87/89	—	do. Eutlingen	—	Br. R. 72 st. I. G. R	4 1/2 %	do. XVIII	101.50	4 1/2 %	El. G. f. el. U. Berl.	100
3 1/2 %	do. 1917	100.20	4 1/2 %	do. 96	97.70	u. Bw. Gop.	85.50	do. St. R. 33 st. I. G.	4 1/2 %	do. XIX	95.75	4 1/2 %	do. Frankf. a. M.	—
3 1/2 %	do. 1918	100.20	4 1/2 %	do. 92	—	Nordd. Jute	39.50	do. 1-SE st. I. G. Fr.	4 1/2 %	do. von 99	101.40	4 1/2 %	do. Helios	69.50
3 1/2 %	do. 1919	100.20	4 1/2 %	Würzburg v. 99	—	Westd.	64	do. v. 85 st. I. G.	4 1/2 %	do. 86	95.60	4 1/2 %	do. 97	—
3 1/2 %	do. 1920	100.20	4 1/2 %	Amsterdam h. fl.	99.10	Tk. Tb. Rg. abg.	—	do. 9 Em. st. I. G.	4 1/2 %	do. 87	95.60	4 1/2 %	do. Ges. Lahm.	97
3 1/2 %	do. 1													

Zur gefälligen Kenntnissnahme!

Meine beiden Magazine **Kranzplatz 1** und **Wilhelmstrasse 42** sind von heute ab mit sämtlichen Neuheiten der **Parfumerie-, Toilette-Artikel- und Lederwaaren-,** sowie der **Kamm- und Bürstenwaaren-Branche** ausgestattet.

Nur erstclassige deutsche, französische und englische Erzeugnisse.

Grösste Auswahl in Gelegenheits-Geschenken. — Versandt nach Ausserhalb. — Vorzügliche Qualitäten in:

Reisetaschen für Damen und Herren — **Menagekörbe** — **Reisenecessaires** — **Handtaschen** — **Umhängetaschen** — **Plaidhüllen** etc. etc.

In Portemonnaies, Brief-, Banknoten-, Cigarren- und Cigaretten-Taschen die grösste Auswahl am hiesigen Platze. 8987

Ed. Rosener, Wiesbaden.

Hauptgeschäft: **Kranzplatz 1.**

Zweiggeschäft: **Wilhelmstrasse 42.**

Kohlen-Consum-Anstalt
Friedrich Zander,

an Stelle des früheren **Kohlen-Consum-Vereins**, nur **Luifenstrasse 24.** Fernsprecher 2352.
Sämtliche Kohlen-Sorten, Gols, Brilets nur von erstclassigen Zechen, sowie Brenn- und Ausinndeholz zu den vertraglich festgelegten billigen Genossenschaftspreisen des übernommenen Consum-Vereins. 5582

Fussboden-Glanzlacke,

in wenigen Stunden glasartig trocknend, ohne nachzukleben.

Oelfarben,

Leinöl — Terpentinöl — Siccativ,

Pinse in grosser Auswahl, ferner 5521

Parquetboden- und Linoleumwachs, sowie Stahlpläne empfiehlt billigst

H. Roos Nachf., W. Schupp,

5 Metzgergasse 5, nahe der Marktstrasse.



Empfehle mein grosses Lager in **Badewannen**

Kinderbadewannen, Sitzbadewannen etc.

Zimmer-Closets — Bidets.

Badeöfen für Gas- und Kohlenfeuerung. Gaslüster — Gaslampen, neue geschmackvolle Muster.

Gaskochapparate, Alles nur prima Qual., zu bekannt billigen Preisen.

Luisenstr. 15. Carl Koch, Ecke

Installations- und Spenglergeschäft.

Neu-Anlagen und Reparaturen prompt und billigst. 3589

Möbel und Betten,

complete Ausstattungen, sowie einzelne Holz- u. Polstermöbel, Spiegel, Stühle, Küchen-Einrichtungen empfiehlt zu billigsten Preisen unter Garantie für solide Arbeit 2761

Möbelschreinerei

K. Weyershäuser,

Luifenstrasse 17, neben der Reichsbank.

Eigene Polsterwerkstätte.

Anzündeholz, fein gespalten, à Ctr. 2.20 Mt., **Brennholz** à Ctr. 1.30 Mt. liefern frei ins Haus 3649

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei, Telefon 411, Schwalbacherstr. 22, Telefon 411.



Petroleumkocher

von 1.50 Mk. an,

Spirituskocher

von — 50 Mk. an, empfiehlt

Franz Flössner,

Wallstrasse 6, 5092

Telefonruf 763.

Versicherungs-Bureau
Benedict Straus.

Bureau:

Emserstr. 6, P.

2901

„Neptun.“

Wasserleitungs-Schäden, Haftpflicht- und Unfall-Versicherungen.

„New-York.“

Grösste internationale Lebensversicherungs-Gesellschaft der Welt. Lebens-, Aussteuer- u. Renten-Versicherungen.

„Union.“

Feuer-, Glas- und Einbruchsdiebstahl-Versicherungen.



Als besonders preiswerth stelle

eine grosse Auswahl schwarzer kurzer

Jackets

in nur hochmodernen Façons

im Preise von

15 Mark per Stück

zum Verkauf.

Dieselben sind sämtlich gefüttert und theilweise mit hellen Stickereikragen; ferner befinden sich darunter **elegante Boleros** in grosser Auswahl!

J. Bacharach.



Thermalbäder pro Dutzendkarten **6 Mark** im **Savoy-Hôtel, Bärenstr. 3.** 5605 3324



Koch-Apparate

für Gas, Spiritus und Petroleum in reicher Auswahl billigst. 5235

M. Frorath,

Eisenhandlung,

Telephon 241. Kirchgasse 10.

Metall-, Fußboden-Glanzlack,

schnell trocknend, gut deckend, höchster Glanz, empfiehlt in allen Farbtönen per Pfund Mt. 0.60, bei 10 " 0.55

Dranien-Drogerie

Robert Sauter,

Dranienstr. 50, Ecke Goethestr.

Telefon 2438. 3837

Wendt's Patent-Cigarren, Cigarillos, Cigaretten u. Tabake,

Erfindung des Herrn Geh. Hofrath Professor

Dr. med. **Gerold.**

Vollkommener Rauchgenuss bei absoluter Nicotin-Unschädlichkeit.

Alleinige Niederlage zu Fabrikpreisen. 5231

J. C. Roth,

Wilhelmstrasse 54, Hotel Block.

Günstigste Offerte.

Elegante Jaquettes und Paletots

mit Seidenfutter von 20 Mk. an.

Martin Wiegand,

Langgasse 37,

Löwen-Apotheke. 4714

Walhalla-Theater.

Täglich

Grosse Gala-Vorstellung
des weltberühmten Amerikanersthe great **Henri French**and
the famous Chinese Conjuror**Ching Ling Foo,**

sowie das übrige

Elite-Variété-Programm.

Anfang 8 Uhr.

5524

Pst. garnirt. **Liptaner Käse**

stets frisch.

3734

Eduard Böhm, Adolfstrasse 7.

Apfelwein,

glanzhell, ohne Spritzzusatz und haltbar. Engros-
verkauf der berühmten, grössten und leistungs-
fähigsten Kellerei **Gebr. Freyensen.**
Frankfurt-Sachsenhausen. 4185
p. Fl. 30 Pf., von 12 Fl. an 28 Pf.
Apfelw. Speyerling Fl. 34, v. 12 Fl. an 32 Pf.
„ Borsdorfer „ 45, „ 12 „ 40 „
Stachelbeerwein „ 70, „ 12 „ 65 „
Johannisbeerwein „ 70, „ 12 „ 65 „
Erdbeerwein Fl. 125, „ 12 „ 120 „
Apfelweinsekt „ 120, „ 6 „ 110 „
Erdbeersekt „ 160, „ 6 „ 150 „
Johannisbeersekt „ 140, „ 6 „ 130 „
F. A. Dieckmann,
Herderstrasse 10, Ecke der Körnerstrasse.

Bohnenstangen

billig zu verkaufen Kranenstrasse 8.

5533

vis-à-vis
vom Restaurant
Malepartus.Nadelmann's
**Frankfurter
Schuh-Bazar,**

38. Langgasse 38.

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe unter-
stelle ich mein gesamtes Schuhwaaren-Lager
einemvis-à-vis
vom Restaurant
Malepartus.**Total-Ausverkauf****Ein Blick!**auf die Fenster spricht
am deutlichsten für die
jetzigen Preise.zu Preisen, bei welchen eine Beachtung meines
Lagers vor etwaigem Einkauf sich lohnen dürfte.
Es sind im Preise bedeutend ermässigt

Sämtliche

Damen-Stiefel, schwarz und braun.
Kinder-Stiefel, zum Knöpfen und Schnüren.
Herren-Stiefel, schwarz und braun.
Herren-Chevreaux-Haken- und Zugstiefel.
Schulstiefel, zum Knöpfen und Schnüren.

38 Langgasse 38,
zwischen Bärenstrasse
und Webergasse.Laden- und Schaufenster-Einrichtung
zu verkaufen.**Ein Blick!**auf die Fenster spricht
am deutlichsten für die
jetzigen Preise.38 Langgasse 38,
zwischen Bärenstrasse
und Webergasse.**Grosse Gemälde-Auction.**Nächsten Mittwoch, Vormittags von 11 bis 1 Uhr,
wird im**Hotel Hamburger Hof,**11 Taunusstrasse 11, Ecke der Geisbergstrasse, vis-à-vis dem Kochbrunnen,
die grossartige Sammlung werthvoller**Öelgemälde,**

worunter Werke von:

Prof. A. und O. Achenbach, Prof. Chr. Krüner, Prof. E. Hüntel, L. Fay, Gregor von Bochmann,
Heinrich Hartung, A. Rasmussen, H. Böhm, A. Normann, Carl Jutz, H. Flockenhaus, A. von Wille,
Emil Volkers, Prof. Gabriel Max, Julius Adam, Ernst Meissner, Paul Wagner, F. v. Venne,
A. Kaufmann, A. Siegen, R. Allot, Prof. E. Zampicchi, Prof. P. de Tommasi, K. Wagner, Jean Bernard,
Albert Rieger, Chr. Leickert u. v. A. m., **complet gerahmt.**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Verpackung und Versandt der gekauften Werke für's In- und Ausland wird auf Wunsch
bestens besorgt und zum Selbstkostenpreis berechnet.

F 476

F. Küpper.**Gemälde-Ausstellung 11 Taunusstrasse 11,**
Ecke der Geisbergstrasse.**Sie sparen viel Geld,**wenn Sie die so beliebten Trikothemden mit Vor-
hemdeneinsatz **bei mir** kaufen. Die Hemden
sind aus **bester echt ägyptischer Macco-**
Baumwolle (Pflanzenfaser) hergestellt
und kosten in Sommerqualität bei Brustbreite von

96	102	108	114 cm
klein	mittel	gross	sehr gross
Mk. 3.25	3.50	3.75	4.— p. Stück.

Passende Vorhemden, Ia Qual., 75 Pf. u. Mk. 1.—.
Anfertigung von Extragrössen in kürzester Zeit.**L. Schwenck, 9 Mühlgrasse 9.**

4547

Tuch-Handlung Bärenstrasse 5.
Hch. Eugenbühl.

2813

Bruchleidenden empfehle mein reich assort. Lager in Bandagen jeder
Art, Leibbinden D. R. V., Gürtelbandagen und
Suspensorien. Irrigator, compl. mit Mutter- und Glycerinrohr, Mk. 1.30 per St. Sämmtl.
Art. zur Wundpflege, sowie Verbandstoffe zu niedrigen Preisen. 3650
C. Merten, Ede Graben- und Marktstrasse.

„Thuringia“,**Versicherungsgesellschaft in Erfurt.**

Gegr. 1853. — Vermögen 55 Millionen Mark.

Bei dem gegenwärtig niedrigen Zinsfuß empfiehlt sich der Abschluß einer

Renten-Versicherung,

wodurch sich das Einkommen bedeutend erhöht.

Die „Thuringia“ gewährt z. B. bei einem Eintrittsalter von:

50	55	60	65	70	75
7.111	8.112	9.402	11.327	13.433	15.085 Procent
jährliche Rente.					
3607					

Prospecte und nähere Auskunft gern und gratis durch

Adolf Berg, General-Agent, Kirchgasse 9,
Lebens-, Renten-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung.**Kürschnerei und Aufbewahrungs-Anstalt**
Carl Braun, Wiesbaden

(Inhaber: Georg Hering).

13. Michelsberg 13.

Grosses Lager in- und ausländischer Fabrikate aller Preislagen.
Loden-, Filz-, Seiden- u. Klapphüte, Mützen eigenen
Fabrikats f. Herren, Knaben und Mädchen, Regen- und
Touristenschirme, Cravatten etc.

Vertretung und alleinige Niederlage der **Münchener**
Lodenfabrik **Joh. Gg. Frey.** 3298

Wegen gänzlicher Aufgabe des Kunsthandels

unterstellen wir unsere gesammten Vorräthe in

Stahl- und Kupfer-Stichen,

unter denen sich hervorragend schöne Blätter befinden, einem

Ausverkauf zu enorm billigen Preisen.

Die Bestände an gerahmten Bildern religiösen Genres geben wir zu jedem annehmbaren Angebot ab.

Raffanische Central-Buchhandlung, Ges. m. b. H.,

normale Lützenkirchen & Brückling,

Wiesbaden, Bärenstrasse 4. 4513

Conditorei und Café
Carl Machenheimer,

Telephon 2511.

Spiegelgasse 6,

Telephon 2511.

früher Hotel Nassau, Biebrich a. Rhein.

Specialität: Nussbuntd.

4684